

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einpaltige Zeile Zeitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamantheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Aannahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Der deutsche Landwirthschaftsrath und die Getreidezölle.

Wenn den Lesern diese Zeilen vorliegen, hat im Reichstage zu Berlin die Verathung der Zolltarifnovelle angefangen und ihr wird die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes gewidmet sein, bis sie erledigt, d. h. angenommen ist. Denn wie die Parteien sich gruppieren, kann man schon vor dem Beginn der Debatten ihr Ergebnis wissen. Trotzdem werden die Debatten, namentlich die über die Holz- und ganz besonders über die Getreidezölle, mit einem Eifer selbst von dem sonst die Parlamentsberichte mit Verachtung strafenden Theile der Bevölkerung gelesen werden, wie man ihn sonst nur in der Hitze des Kulturkampfes bei den Kulturkampfdebatten wahrnehmen konnte.

Dennoch wird den Reichsboten kaum etwas Neues zu sagen übrig bleiben. Nicht nur ist die Frage der in schützollnerischem Sinne erfolgenden Verzollung notwendiger Lebensmittel eine oft und oft erörterte, unmittelbar vor Beginn der Reichstagsberatung über die Zolltarifnovelle wurde über den wichtigsten Theil derselben, über die Getreidezölle, im deutschen Landwirthschaftsrathe verhandelt. Es ist dies eine Körperschaft von Interessenten allerdings; aber um so wirksamer müssen die in einer solchen vorgebrachten Gründe gegen einen Schutz sein, und jedenfalls sind die Redner und Reden nicht von der Politik angekränelt. Lassen wir unparteiisch den hervorragendsten Redner für und dann den hervorragendsten Redner gegen die landwirthschaftlichen Zölle sprechen.

Der Referent, Rittergutsbesitzer v. Below-Saleske, führte die Nothwendigkeit eines Schutzes der Landwirthschaft zunächst auf den der Industrie gewährten Schutz zurück. Kapital und Arbeit entziehen sich dem landwirthschaftlichen Gewerbe und geben der mehr geschützten Industrie den Vorzug. (Also weil man 1879 die Industrie-Erzeugnisse zu dem Consumenten vertheuert, muß man, soll die Landwirthschaft bestehen, auch deren Producte vertheuern.) Der Landmann kann in Folge der Schuld- und Steuerwirthschaft u. mit dem Ausländer nicht concurriren. Es ist ihm unmöglich, bei intensiver Wirthschaftsmethode zu verbleiben. Nur das Steigen der Preise kann eine Veranlassung zu intensiverer Wirthschaft geben; fallen diese dauernd, so zwingt die innere Nothwendigkeit, das Naturgesetz der Selbsterhaltung, die Landwirthschaft auf der ganzen Linie zu wirtschaftlich-technischem Rückschritt. Damit geht aber die Consumtionsfähigkeit des sichersten Marktes unserer Industrie verloren und die Nation wird in die Gefahr gedrängt, im Frieden dem Auslande wirtschaftlich tributär zu bleiben und im Kriege, auf sich allein angewiesen, die Zufuhr ihrer wesentlichsten Bedürfnisse abgeschnitten zu sehen. Wird die deutsche Landwirthschaft aus ihrer Nothlage nicht befreit, so kann sie weder kauffähig bleiben, noch die Nation selbstständig ernähren, noch neue Forderungen im Interesse des inneren Friedens erfüllen. Nichts ist aber so geeignet, das landwirthschaftliche Gewerbe vor weiterem Verfall zu schützen, als eine angemessene Erhöhung der Zollsätze auf sämtliche Producte der Landwirthschaft. Alle anderen Mittel gelangen erst nach Verlauf vieler Jahre zur Wirksamkeit. Herr v. Below glaubt nicht, daß in Folge des Zolles sich das Brot vertheuern werde, sollte dies aber dennoch „um einen geringen Bruchtheil“ geschehen, so wird die Consumtion reichlich dadurch entschädigt, daß die Kaufkraft der Landwirthschaft größer wird und letztere in die Lage gesetzt wird, auch ihren Arbeitern größeren Verdienst einzuräumen. Schließlich könnte für außerordentliche Nothstände, in denen die Naturalien über einen gewissen Durchschnittsatz erheblich im Preise steigen, durch die Gesetzgebung eine zeitweise Suspension des bezüglichen Zolles zugestanden werden. Die Zollerhöhung bringe nicht bloß den Großgrundbesitzern Vortheil, wie daraus hervorgehe, daß ein höherer Getreidezoll der Mehrzahl der landwirthschaftlich bebauten

Fläche zu Gute kommt, und daß die kleinsten, die unter 1 Mar groß sind (2323316 an Zahl) in der Regel mit dem Wohlergehen der größeren Betriebe verbunden sind. Redner verlangt unbedingt Schutz für alle landwirthschaftlichen Producte: Cerealien, Raps, Rübsen, Flachs, Hanf, Wolle, Meiereiproducte, Fleisch, Fette, Felle, Forstproducte, lebendes Vieh, Honig, Stärke, sowie die damit im Zusammenhange stehenden Halb- und Ganzfabrikate.

Den entgegengesetzten Standpunkt nimmt Herr Gutsbesitzer Pogge-Roggow ein. Ihm schein es, als habe man sich die Ursachen des landwirthschaftlichen Nothstandes nicht hinreichend klar gemacht und täusche man sich hinsichtlich des Wertes der Schutzzölle. Nach seiner Ansicht wirken die landwirthschaftlichen Zölle vertheuernd nicht nur auf die davon betroffenen Lebensbedürfnisse, sondern auch auf andere Lebensbedürfnisse, weil die Industrie für die aus dem vertheuerten Rohmaterial und durch die vertheuerte Arbeitskraft herzustellenden Fabrikate einen höheren Preis beanspruchen muß. Die landwirthschaftlichen Zölle kommen nur dem größeren Landwirth zu gut. Die gegenwärtige Calamität der Landwirthschaft ist nicht durch niedrige Preise für landwirthschaftliche Erzeugnisse entstanden, sondern nur verschärft. Sie datirt aus längerer Zeit, weil die Landwirthe den Grund und Boden über den Ertragswerth hinaus bezahlt haben, sowohl beim Ankauf wie bei der Pacht. Die künstliche Vertheuerung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse kommt nur den Landwirthen zu Gute, welche augenblicklich im Besitze eines landwirthschaftlichen Betriebes sich befinden. Sie wird aber höchst gefährlich für diejenigen Landwirthe, welche künftig Grundstücke kaufen oder pachten, weil diese daraufhin wieder Verpflichtungen eingehen, welche dem wirklichen Ertragswerth nicht entsprechen. Sie werden abhängig von den zollpolitischen Ansichten der gesetzgebenden Factoren; falls diese dahin gehen, die landwirthschaftlichen Zölle abzumindern oder aufzuheben, müssen neue schwere Calamitäten entstehen. Bei einer solchen Aenderung der Zollpolitik ist anzunehmen, daß die landwirthschaftlichen Zölle zuerst beseitigt werden wegen der dadurch veranlaßten Vertheuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse. Redner wendet sich gegen die Ansicht, daß ein Land das Getreide, das es consumirt, auch produciren müsse; es sei besser, eine Veredelung der Producte zu erstreben. Man kauft Güter zu hohen Preisen und klage dann über zu niedrige Renten. Man möge der Landwirthschaft mit Chausseen, Eisenbahnen, Arbeitercolonien u. dergl. m., nicht aber mit Schutzzöllen helfen, die statt des erwarteten Nutzen Schaden bringen würden.

Dem Leser bleibe überlassen, zu beurtheilen, welcher Redner die stichhaltigeren Gründe vorgebracht hat, um danach sich sein Urtheil zu bilden über das von dem deutschen Reichstag eventuell abgegebene Votum.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag erledigte am Freitag nach Genehmigung des Anleihegesetzes Petitionen und Anträge. Eine Petition um officielle Theilnahme des Reiches an der Antwerpener Ausstellung wurde abgelehnt; ein Antrag des Abg. Porsch, daß bei Verhandlungen über Berufungen gegen Schöffengerichtserkenntnisse die Verhaftung des Angeklagten nicht stattfinden soll, wenn dieser einen Vertreter sendet, wurde zur zweiten Lesung gestellt. Der Antrag Payer, die Regierung um Vorlage eines Gesetzes wegen Ermäßigung der Gerichts- und Anwaltskosten zu ersuchen, wurde angenommen. — Am Sonnabend beschäftigte sich der Reichstag mit einer weitgreifenden Verfassungsfrage, welche die weiteste Aufmerksamkeit verdient. In dieser Zeit der „nationalen“ Reclamemacherei, wo die „nationale“ Begriffsverwirrung die denkbar größte Stufe erreicht hat, ist es selbstverständlich, daß die auf allen Linien an die Wand gedrückte liberale Opposition zum mindesten das verfassungsmäßige Budgetrecht, das letzte Bollwerk der dem Volke gewährten Freiheiten, in entschiedenster Weise vertheidigt. Es handelt sich um einen alten Streitpunkt, um Etatsüberschreitungen aus dem Jahre 1879/80, herbeigeführt durch im Gnadenwege erfolgte Niederschlagung zu viel gezahlter Servisgelber u. Das Gnadenrecht der Krone steht selbstverständlich außer jeder Frage. Aber fraglich ist es, ob der Krone die Anwendung dieses Rechtes gestattet ist, auch wenn hierdurch

das Staatsrecht der Volksvertretung durchbrochen wird. Die Abgg. Meyer (Halle) und Richter beantragten nun die Beschlußfassung, daß es einer nachträglichen Genehmigung des Hauses, auch wenn eine allerhöchste Ordre in Frage ist, bedürfe. Es entspann sich über diesen Antrag eine lange und stellenweise erregte Debatte, an welcher sich die Abgg. Richter, Meyer-Halle, Hänel, v. Benda, v. Hellborn und Windthorst, sowie mehrere Bundescommissarien beteiligten. Schließlich entschied sich das Haus für den Commissionsantrag, welcher empfahl, den Reichszanzler zu ersuchen, baldigst das Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches vorzulegen. Die durchaus belanglose Debatte über den Vertrag, betr. Legung eines Nabels zwischen Deutschland und Norwegen, erschöpfte die Tagesordnung. — In der nächsten Sitzung am Dienstag tritt der Reichstag in die erste Verathung der Zolltarifnovelle ein. Unser Reichstagsabgeordneter schreibt darüber: „Wird die Zolltarifnovelle, deren erste Verathung im Reichstag am Dienstag den 10. Februar stattfindet, im Plenum erledigt, oder an eine Commission verwiesen werden? Diese Frage bildet den Gegenstand zahlreicher Erörterungen zwischen den Parteien und ihre Entscheidung ist noch nicht abzusehen, da das Centrum sich spaltet: v. Schorlemer ist gegen die Commissionsverathung, welche Windthorst in Uebereinstimmung mit der freisinnigen Partei wünscht. Es scheint indessen, daß die Ansicht des Letzteren mehr Chancen hat, da sich im Schooße der „freien wirthschaftlichen Vereinigung“ selbst Complicationen einstellen. Diese beschloß nämlich, nicht nur an ihren eigenen Anträgen gegenüber der Regierungsvorlage festzuhalten, sondern mußte auch eine Erklärung eines schlesischen Magnaten, Grafen Ballestrem, entgegennehmen, daß er gegen die landwirthschaftlichen Zölle stimmen werde, wenn nicht auch eine Erbsenollerhöhung und ein Kohlenzoll genehmigt werden würde. Also die schlesischen Bergwerksbesitzer drücken nur dann die Hände der Agrarier, wenn sie dafür klingenden Lohn erhalten. Es dürfte nun nicht leicht sein, einen Ausgleich dieser Interessen im Plenum zu erzielen. Dagegen glauben die Mitglieder der freien Vereinigung, in der Commission geschäftlichen Handel treiben zu können, wie das 1879 der Fall war. Der Freisinn ist dagegen aus ganz anderen Gründen für die Verweisung in die Commission, nämlich um die Fragen des Zolltarifs gründlicher behandeln zu können, als dies im Plenum der Fall sein kann, und um auch dem deutschen Volke hinreichend Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen zu können. Da indessen die freisinnige Partei in der Minorität ist, so ist das Endresultat klar vorherzusehen, sämtliche Zölle werden schließlich vom Reichstage bewilligt werden, denn die Conservativen, Nationalliberalen und zwei Drittel des Centrum's stimmen dafür.“

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag definitiv die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage und überwies die Secundärbahnvorlage in erster Lesung einer Commission. In der Fortsetzung der Etatsberatung wurde der Etat der Bauverwaltung angenommen. — Am Montag veranlaßte die Verathung über den Etat des Handelsministeriums eine ziemlich eingehende Discussion über die Zweckmäßigkeit der Losrennung des technischen Unterrichts zweifels ohne vom Cultusministerium, die der Abgeordnete für Liegnitz, Herr Friedrich Goldschmidt, mit einer Rede eröffnete, die seine intime Kenntniß der Verhältnisse und Bedürfnisse des Gewerbes erkennen ließ. Die Ausführungen des Abg. Goldschmidt, der als Präsident des großen Berliner Handwerkervereins eine sehr competente Persönlichkeit in der Beurtheilung aller das Handwerk betreffenden Fragen ist, fanden allseitig die gebührende Beachtung, und besonders die Behauptung, daß sich das technische Unterrichtsweien seit dem Jahre 1879, seit welcher Zeit es dem Unterrichtsministerium unterstellt ist, in ungeahnter Weise entwickelt habe, blieb unangefochten. Herr Goldschmidt warnte davor, diesen Aufschwung durch abermalige Ueberweisung des technischen Unterrichtsweiens an ein anderes Ressort in Frage zu stellen, zumal eine Folge dieses Schrittes die Ueberleitung der technischen Hochschulen an die Gewerbeverwaltung sein würde. Der von Herrn Goldschmidt geäußerte Wunsch, wenigstens die Fortbildungsschulen bei der Unterrichtsverwaltung zu belassen, wurde von seinem Specialcollegen Seiffarth (Liegnitz) in sehr sachverständiger Weise und mit dem Hinweis, daß diese Anstalten neben dem technischen Unterricht für die allgemeine Bildung zu sorgen hätten, begründet. Alsdann brachte Abg. Büchtemann die Frage in Discussion, ob es zulässig sei, die Gewerbetammern mit Umgehung des preussischen Landtages einzuführen. Der Abgeordnete für Breslau, Herr Dr. Alexander Meyer, legte in leidenschaftsloser, sachlicher Rede die staatsrechtlichen Bedenken gegen dieses Verfahren dar. Sehr glücklich war seine Argumentation, daß die Provinzialvertretungen weder Geldbewilligungen für allgemeine staatl. Zwecke, noch Wahlen für die Gewerbetammern vornehmen dürften, da er sich dabei auf die Interpretation stützen konnte, die die Selbstverwaltungsgesetze durch eine bewährte Autorität erfahren haben, welche Stadtverordnetenversammlungen verhindert, Petitionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu richten. Die Angelegenheit ist übrigens noch nicht erledigt, sie wird das Haus noch bei anderer Gelegenheit beschäftigen. Die Bedenken gegen die Competenz der Provinziallandtage zu Geldbewilligungen für allgemeine staatl. Zwecke wurden übrigens auch vom Centrum, in dessen Namen Windthorst sprach, getheilt. Auch der Handfertigkeitsunterricht, dieses Schmerzenskind des Abg. v. Scheidendorff, wurde durch einen Antrag des genannten Abgeordneten um Vorlegung eines Organisationsplanes für

diesen Unterricht bei Schluß der Sitzung noch kurz gefreist, erregte aber keine Debatte.

Aus Afrika wird gemeldet: Durch einen zwischen dem deutschen Generalconsul Dr. Nachtigal und dem Beherrscher von Bethanien (Westafrika, Angra Bequena benachbart), Capitain Joseph Fredrids, abgeschlossenen Vertrag ist auch dieses Land in den Besitz des Herrn Lüderitz an Fredrids eine jährliche Abgabe. — Alle Berichte aus der in Nordwestafrika erworbenen neuen Besitzung des Stuttgarter Hauses Colin stimmen darin überein, daß gerade dieses Territorium überaus werthvoll ist. — Die „Kreuztg.“ bringt eine, offenbar aus amtlichen Kreisen herkommende Warnung vor Auswanderung nach der Transvaal-Republik in Südafrika, dem Boernstaate. Nicht nur, daß momentan die Verhältnisse dort sehr ungünstig sind, die große Masse der Boern ist auch nicht gerade von den Deutschen eingenommen, weil sie fürchten, auch Transvaal werde unter die strenge Bismarck'sche Zucht gestellt werden.

Die Reichsregierung hat ein neues Weißbuch über die deutschen Interessen in der Südsee veröffentlicht, welches die Annexionen auf Neu-Guinea und den deutsch-samoanischen Staatsvertrag betrifft. Es geht hieraus hervor, daß England, trotz der ihm bekannten Absichten Deutschlands auf die Nordostküste von Neu-Guinea und trotzdem, daß das Cabinet Gladstone erklärt hatte, das britische Protectorat auf den südlichen Theil von Neu-Guinea zu beschränken, gezwungen ist, auch die Nordostküste dieser Insel zu annektieren. Wird diese Annexion wirklich durchgeführt, dann würde sich eine bedenkliche Collision der deutschen und der englischen Interessen in der Südsee ergeben; es ist indessen wahrscheinlich, daß die englische Regierung auch in dieser Angelegenheit zuletzt den Rückzug antreten wird, zumal ihm jetzt die ägyptischen Verlegenheiten über den Kopf zusammenschlagen.

Die italienischen Annexionen am Rothen Meere drohen Italien zunächst in einen diplomatischen Conflict mit Egypten und der Pforte zu bringen. Namentlich letztere fühlt sich jetzt plötzlich als Souverain am Rothen Meere und hat bei den Mächten gegen die Besetzung von Beilul, Massowah u. s. w. protestirt und zugleich Italien zur Zurückziehung seiner Truppen aus dem Rothen Meere aufgefordert. Daran denkt aber Italien natürlich gar nicht, denn es hat der Pforte ebenso höflich als entschieden geantwortet, daß es zwar die souverainen Rechte des Sultans achtet, daß aber die Occupation einiger Punkte am Rothen Meere durch die gebieterische Nothwendigkeit veranlaßt worden sei, die nach Zurückziehung der ägyptischen Garnisonen verlassenen Ortschaften zu sichern. Letztere ist aber nichts weniger als freiwillig erfolgt. Aus Beilul wird z. B. gemeldet, daß die Italiener die ägyptischen Soldaten entwaffneten und auf einem Dampfer nach Massowah schickten, erst unterwegs erhielten letztere ihre Waffen wieder; der ägyptische Befehlshaber protestirte schriftlich gegen diesen Vorgang. Es verlautet, daß die Italiener auch Mader und Hafila besetzen wollen.

In Frankreich sind endlich wieder einmal Siegesnachrichten vom Kriegsschauplatz in Ostasien eingetroffen. Die Armee in Tonkin hat das ganze besetzte chinesische Lager bei Dongson angegriffen und im Sturm genommen. Der Verlust ist gering. Die Chinesen retiriren auf Langson, von dem die Franzosen nur noch zwei Tagemärsche entfernt sind. Augenblicklich machen die Truppen eine kurze Erholungspause. Auch auf Formosa ist gekämpft. 2000 Chinesen haben in der Nacht zum 1. Februar die neuen französischen Verschanzungen bei Kelung angegriffen, sind aber unter einem Verlust von 200 Todten zurückgeschlagen. Unter den letzteren soll sich auch ein englischer Officier befunden haben. Insgesamt hatten die Chinesen vom 25. Januar bis 1. Februar 700 Todte und Verwundete. Die Franzosen, die jetzt selbst vorrücken, verloren nur einige Mann. — Von der Pariser Polizei sind am Sonnabend ca. 20 Anarchisten wegen Meiden, in welchen zur Blünderung aufgereizt wurde, verhaftet worden. — Für die französischen Staatsfinanzen ist der erste Monat des neuen Jahres nicht günstig gewesen. Es kamen 2 1/2 Millionen Fr. weniger ein, als im Etat ausgeworfen waren.

In England steht man erklärlicher Weise ganz unter dem Eindrucke der Hiebepost vom Falle Chartums. Wie die Katastrophe so schnell und angesichts der herannahenden Hilfe hat hereinbrechen können, ist noch ungewiß, doch scheint die Meldung Wolseley's, daß hierbei Verrath im Spiele gewesen sei, zureichend zu sein. Ungeheuer ist auch noch das Schicksal Gordon's und die Nachricht, daß sich der tapfere Verteidiger von Chartum in der dortigen Citadelle halte, bedarf einstweilen noch der Bestätigung. Jetzt, wo der eigentliche Zweck der Chartumfahrt Wolseley's verfehlt erscheint, will nun Dr. Gladstone plötzlich eine energische Politik im Sudan entsalten. Wolseley hat vom Londoner Cabinet völlig freie Hand zu seinem Handeln erhalten und jede von ihm gewünschte Unterstützung soll ihm schleunigst zu Theil werden. Indische Truppen sollen zur Verstärkung der Garnison in Suakin befehligt und inzwischen die Mittelmeer-Garnisonen durch Truppen aus England verstärkt werden. Auch die neuesten von General Wolseley eingelaufenen Depeschen wissen über das Schicksal Gordon's nichts Bestimmtes zu berichten; gestatten aber im Uebrigen einen Schluß auf die mißliche Lage der englischen Expedition, da durch den Uebergang der Schutrigese-Stämme zum Mahdi beide Nilufer feindlich geworden sind. Farag Pascha soll den Truppen des Mahdi verrätherischer Weise die Thore Chartums geöffnet haben. Von General Wolseley ist an die Bewohner Metammeh's und der benachbarten Ortschaften eine Proclamation erlassen worden, in welcher er erklärt, daß er mit der Armee abgesandt sei, um den Frieden herzustellen, nicht aber, um Steuern zu erheben oder Jemand etwas Böses zuzufügen. Alle Lebensmittel würden bezahlet und die Versprechungen Gordon's erfüllt werden. Bestraft würden nur diejenigen werden, die es verdienten. Wolseley fordert Alle auf, sich zu unterwerfen, und nicht böswilligen Rathgebern zu folgen. „Kommt in's Lager, die Offiziere zu besuchen, Niemand wird Euch mißhandeln.“

## Deutschland.

Berlin, 9. Febr. Dem Kaiser ist der Besuch der beiden Välle in der Vorwoche, des Subscriptionsballes und dessen bei den Kronprinzlichen Herrschaften, vortrefflich bekommen. Am Sonntag fand wiederum Familienantafel im Palais statt. — Prinzessin Marie von

Preußen, verw. Prinzessin Heinrich der Niederlande und ihr Bräutigam, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, die sich den Mitgliedern der königlichen Familie in Berlin vorgestellt, sind von dort nach Oldenburg abgereist.

— Prinz Wilhelm von Preußen hat am Sonnabend in Kiel die Taufe der neuen Kreuzercorvette vollzogen, die den Namen „Alexandrine“ erhalten hat. Der Prinz fügte der Namensnennung folgende Worte hinzu: „Möge es Dir vergönnt sein, in fernen Meeren des Reiches Banner mit Ruhm zu tragen, zur Freunde Schutz, zur Feinde Trutz, zu Reiches Wehr, zu Kaisers Ehr.“ Bei dem folgenden officiellen Festmahl brachte der Prinz die Gesundheit des Kaisers in folgenden Worten aus: „Meine Herren, ich glaube, daß Niemand unter uns ist, der sich nicht am heutigen Tage dankend an jenen Mann erinnert, dem die Marine ihre Grundlage und vor Allem ihren Geist verdankt. Ich meine jenen braven, ritterlichen, allseitig verehrten Hohenzollern, den Admiral Prinz Adalbert. Was dieser hohe Herr damals mit der noch ganz jungen preußischen Marine schon zu leisten vermochte, beweist beredter als Worte, wie er seine Aufgabe zu lösen verstand. Mit weitem Blick und Hohenzollernmuth pflanzte er die Tradition des großen Kurfürsten und seiner Befehlshaber fort und helleuchtend, in Flammenzügen uns anspornend, reden zu uns von ihm die Namen „Tres-Torcas“, „Jasmund“, „Helgoland“. Wohl, sie haben eine würdige Antwort gefunden und weithin glänzen die Namen „Meteor und Havana, Undine und Aggerstrand, Bismarck, Olga und Kamerun“. Sei es im tosenden Kampf der Elemente, den sicheren Tod vor Augen, sei es im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner, Sie haben, meine Herren, gezeigt, daß die Traditionen aufrecht erhalten worden und dieser Geist sich kräftig in Ihnen regt. Möge auch ferner stets die Devise „Mit Gott für König und Vaterland“ Ihnen leuchtend, begeisternd, aneisend vor Augen stehen; möge das Bewußtsein des freundigen, dankbaren Stolzes, der unseren geliebten Kaiser bei Allem erfüllt, was Ihm von Seiner Marine Leistungen berichtet wird, Sie zu stets gesteigertem Wirken hinreißen und Sie veranlassen, mit mir die Gläser zu erheben und mit mir aus volstem Herzen zu rufen: Se. Majestät unser vielgeliebter Kaiser und Kriegsherr lebe hoch, Hurrah!“

— Der Staatssecretär Dr. Stephan hatte dieser Tage im Reichstage einmal von dem seligen Laster gesprochen. Dieser Ausdruck verdrießt die „Kreuztg.“; sie beeilt sich, Herrn Stephan zu belehren, daß er nur das Wort „verstorben“ gebrauchen dürfe. Selig werden nach ihrem Tode wohl nur diejenigen Menschen, welche sich zu den Anschauungen der „Kreuztg.“ bekant haben.

— Die Hoffnungen, welche in Lehrerkreisen auf den freiconservativen Antrag auf baldigen Erlaß eines Volksschullehrer-Pensionsgesetzes gesetzt werden, sind leider durch den bisherigen Verlauf der Verhandlungen nicht gekräftigt worden. Sehr richtig bemerkt der Parlamentsbrief der „Bresl. Ztg.“: „So wünschenswerth die Sache ist, so hoffnungslos ist sie, denn der Minister war mit einem großen Stabe von Räten erschienen, um im Verein mit denselben — recht nachdrücklich zu schweigen. Wie viele andere Dinge dient auch dies ausschließlich den Zwecken der Wahlagitation.“ Das Letztere ist schon dadurch erwiesen, daß die Freiconservativen, Conservativen und Nationalliberalen es sorgfältig vermieden haben, die Unterstützung der anderen Parteien in einer Angelegenheit in Anspruch zu nehmen, in der gerade die Linke des Abgeordneten-Hauses seit Jahren leider erfolglos thätig gewesen ist. Da die Regierung den Bemühungen der Fortschrittspartei um Beseitigung der schreiendsten Nothstände der Emeriten bei vergleichsweise günstigeren Finanzverhältnissen stets ein „Non possumus!“ entgegengesetzt hat, ist die Annahme des jetzt von der Rechten eingebrachten Gesetzentwurfs von geradezu unabsehbarer finanzieller Tragweite sehr unwahrscheinlich, denn durch die Annahme desselben würde die Regierung eingestehen, daß sie für das Schicksal der Lehrer eine sehr geringe Theilnahme gehegt hat, indem sie bei wesentlich günstigeren Finanzverhältnissen trotz aller Aufforderungen die Aufgabe nicht gelöst hat, welche nach der Ansicht der jetzigen Antragsteller eine so spielend leichte ist.

— In Halle hat am Sonnabend, früh 8 Uhr, auf dem Hofe des dasigen Zuchthauses, die Enthauptung der Anarchisten Reinsdorff und Röchler stattgefunden. Am Freitag Vormittag begab sich der erste Staatsanwalt, welcher auch die Strafvollstreckung leitete, in die Zellen der zum Tode verurtheilten Anarchisten Reinsdorff, Röchler und Rupsch und theilte ihnen mit, daß die Entscheidung des Kaisers im Laufe der letzten Tage eingegangen sei und dahin laute, daß derselbe sich nicht bewogen gefunden habe, in Bezug auf Reinsdorff und Röchler das Begnadigungsrecht auszuüben, so daß also das Todesurtheil gegen beide Verurtheilte

zu vollstrecken sei. Dagegen habe der Kaiser Rupsch begnadigt und dessen Verurtheilung in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Die Hinrichtung von Reinsdorff und Röchler geschah durch den Scharfrichter Krautz aus Berlin. Reinsdorff wurde zuerst vorgeführt; sahl, aber festen Schrittes, bejahte er auf des Staatsanwalts Frage seine Identität und hörte ruhig die Urtheilsverlesung an. Auf die Frage nach der Anerkennung der kaiserlichen Unterschrift verneigte er sich. Als der Staatsanwalt den Delinquenten mit den üblichen Worten dem Scharfrichter übergeben hatte, brach Reinsdorff in die Worte aus: „Nieder mit der Barbarei, es lebe die Anarchie!“ Weitere Ausbrüche wurden durch sofortiges Zupacken verhindert. Reinsdorff wurde im Ru an den Richtblock geschwallt und der Kopf rollte in den Sand. Der Körper wurde in einen mit Sägespänen gefüllten schwarzen Sarg gelegt, der von Sträflingen weggetragen wurde. Einen Geistlichen hatte Reinsdorff von Anfang an abgelehnt. Unmittelbar vor der Execution rauchte Reinsdorff in seiner Zelle eine Cigarre und sang „Stiefel mußt sterben, bist noch so jung“. Die Hentersmahlzeit bestand aus Wein, Beassteak, Butterfemmeln und Cigarren. Röchler erschien schlotternd unter Assistentz eines Geistlichen, wiederholt sich zu Letzterem wendend. Wortlos, thränenumsflogten Blickes läßt er das Urtheil vollziehen. Innerhalb zwölf Minuten waren beide Executionen beendet. An den Säulen erschien alsbald die übliche Bekanntmachung. — Reinsdorff war 42 Jahre, Röchler 40 Jahre alt. Rupsch, 21 Jahre alt, will natürlich unschuldig sein und protestirt gegen die Zuchthausstrafe.

## Provinzielles.

Breslau, 8. Febr. Die „Bresl. Ztg.“ berichtet über folgenden Mordversuch und Selbstmord: Der auf der Weidenstraße Nr. 5 wohnende Tapeziergehilfe Hermann Schwalbe, genannt Bänisch, hatte vor mehreren Monaten ein Liebesverhältniß mit der auf der Alexanderstraße Nr. 40 bei ihrer Mutter wohnenden 22 Jahre alten Anna Werner angeknüpft. Am 20. Januar ging von dem dortigen Commissariate die Anzeige beim Polizeipräsidium ein, daß Schwalbe gedroht habe, seine Geliebte zu erschießen. Zum Termine vorgeladen, behauptete derselbe, daß er diese Aeußerung nur im jugendlichen Uebermuth gethan habe, und daß er überhaupt gar nicht im Besitz einer Schußwaffe sei. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar hat jedoch der sehr eifersüchtige und jähzornige junge Mann der damals geäußerten Drohung die That folgen lassen. Als Abends um 7 Uhr die Anna Werner mit einer Fremdin von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, trat plötzlich in der Nähe ihrer Wohnung ihr Geliebter an sie heran und bat sie, ihm eine halbe Stunde Gesellschaft zu leisten. Trotz des Mißtrauens, welches die W. bereits gegen den jungen Mann hegte, willigte sie in den gemachten Vorschlag ein und Beide gingen nach dem Pfeifferhose auf der Schweidnitzerstraße, woselbst sie sich bei einem Glase Bier bis gegen 11 Uhr aufhielten. Auf dem Rückwege forderte Schwalbe seine Geliebte auf, mit ihm noch einen Spaziergang zu machen, was diese jedoch auf das Entschiedenste verweigerte. Als sie nun auf der Alexanderstraße vor der Wohnung der W. angelangt waren, zog Schwalbe plötzlich einen sechsläufigen Revolver aus der Rocktasche hervor und feuerte auf die W. eine Kugel ab, welche in die rechte Schläfengegend eindrang und am Wadenknochen sitzen blieb. Hierauf schoß sich der Verblendete im Glauben, daß er das Mädchen getödtet habe, zwei Kugeln in den Kopf, so daß er sofort zur Erde stürzte. Einige Nachwachtsbeamten brachten ihn nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters, in welchem er in der Nacht starb. Die Werner befindet sich im Allerheiligen-Hospital, ihr Zustand erregt nach ärztlichem Ausspruch keine Besorgniß.

— Wie man der „Bresl. Ztg.“ aus Dels meldet, ist der Besuch des Kronprinzen auf den 27. Juni für dort fest zugesagt. Der Kronprinz gedenkt dem 25-jährigen Jubiläum des Bestehens des 2. Schlef. Dragoner-Regiments Nr. 8, sowie dem Gedenkfest der Schlacht bei Nachod daselbst beizuwohnen.

— **Schweidnitz.** Der Stadtbaurath Heidrich hieselbst ist am 6. d. M. nach 12jähriger Thätigkeit aus dem Dienste der Stadt geschieden. Unter den mancherlei größeren und kleineren Bauten, welche derselbe innerhalb dieser Zeit ausgeführt, ist das städtische Wasserhebewerk das bedeutendste und wird ihm dieser Bau ein bleibendes Andenken sichern. Die Vocation für den neuen Stadtbaurath Sonnabend ist bereits der Kgl. Regierung zu Breslau zur Befestigung übermittleit worden. Die Erbauung des längst projectirten Schlachthauses dürfte wahrscheinlich der neue Stadtbaurath zur Ausführung erhalten. — Im Monat Januar wurden hierorts 98 Personen (78 männl., 18 weibl.) in polizeiliche Haft genommen. Von denselben wurden allein wegen Bettelns 54 verhaftet. — Seit etwa 3 Wochen kamen zur Nachtzeit zu verschiedenen Malen auf dem Dominium Groß-Merzdorf Schafesabhanden. Der Sohn des Schäfers, der nun Wache hielt, bemerkte in einer der letzten Nächte, wie ein Mann sich abermals in den Schafstall schlich. Er schloß eiligst die Thür von außen hinter dem Manne ab,

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

**† Gottesberg.** Aus der am Donnerstag Abend im Saale des „Weißen Lamm“ abgehaltenen General-Versammlung des Männerturnvereins entnehmen wir Folgendes: Das 25 jährige Jubiläum des Vereins ist auf Sonntag den 21. Juni festgesetzt; dasselbe wird durch Ausmarsch, Schauturnen und Ball am Sonntag begangen werden. Dienstag folgt ein Commerc. Dem einzigen Jubilar sollen verschiedene Ovationen dargebracht werden. Die Arrangements sowie die Einladungen werden dem Vorstande überlassen. Für Dr. Ötze und Georgii, welche 25 Jahre an der Spitze der deutschen Turnerschaft stehen, wurde ein Beitrag zu einer Ehrengabe bewilligt. Zu Delegirten am Gaudium des mittelschlesischen Gebirgssturngaues, welcher am 15. März zu Grnsdorf bei Reichenbach stattfindet, wurden gewählt Lehrer John, Assistent Hornig und Schuhmachermeister Hornig. Der Maskenball des Vereins wird auf den 28. d. im Pohl'schen Saale festgesetzt; es soll dabei kein Maskenzwang herrschen. — Der freiw. Feuerwehrverein hielt am Sonnabend Abend unter Vorsitz des Branddirectors Bürgermeisters Hentschel eine gut besuchte Versammlung im Gasthof „zu den 3 Bergen“ ab. Dem Verein sind in letzter Zeit mehrfach Zuwendungen gemacht worden, von denen Kenntniß genommen wird. So haben z. B. die schles. Feuerversicherungsgesellschaft demselben 50 M. überwiesen, die Magdeburger 30 M., die Provinzial-Feuer-Societät der Provinz Schlesien eine Beihilfe zur Anschaffung von Requisiten überwiesen. Tischlermeister Scholz hat dem Verein 10 M. übergeben für den Bestand in Feuergefähr. Aus schiedsamtlichen Vergleichs sind dem Verein 12 M. 50 Pf. zugesprochen. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß die Commune 70 active Feuerwehrleute in der Unfallkasse für beim Feuer verunglückte Feuerwehrleute, sowie von den 1600 zum Vöschdienst verpflichteten Bewohnern 10 pCt., also 160 Mann, versichert hat. Einladungen von Schweidnitz und Wüstegiersdorf zum Stiftungsfest gelangen zur Kenntniß. Verschiedene Anmeldungen sind wiederum der Ballotage-Commission zur Rehergierung resp. Begutachtung überwiesen worden. — Im Weber'schen Saale fand am Sonntag Nachmittag die Generalversammlung des hies. Kriegervereins statt. Der Präses, Herr Hauptmann Gerbermeister Bartisch, eröffnete mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät die zahlreich besuchte Versammlung. Aus dem Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Der Verein erfreut sich einer stetigen Zunahme. Er zählte Anfang 1884 470 Mitglieder, gestorben sind 7, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde, hinzugetreten sind 30. Die Mitgliederzahl betrug demnach am Jahreschluß 1884 493 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden zwei Generalappelle abgehalten, in denen 12 Anträge erledigt wurden, und 10 Vorstands- und Comitees-Sitzungen, in denen 39 Vorlagen ihre Erledigung fanden. Kaisers Geburtstag, das Stiftungs- und Sedantfest sind gefeiert worden. Der Verein nahm an dem Fahnenweihefest in Nieder-Hermisdorf, sowie an der Enthüllungsfest des Kriegerdenkmals in Waldenburg Theil. Kriegerwitwen und arme Mitglieder sind am Weihnachtsfest beschenkt worden. Hierauf erstattete der Rendant des Vereins, Herr Gasanstaltsinspector Klimm, den Kassenbericht pro 1884. Die Einnahme betrug incl. eines Bestandes vom Vorjahre in Höhe von 2586 M. 19 Pf. 4258 M. 42 Pf. Die Ausgaben betragen dagegen 1147 M. 25 Pf. Außer einem Baarbestande von 111 M. 17 Pf. sind 3000 M. im hies. Vorschuhverein niedergelegt. An dem Kassenbestande participiren der Fahnenfonds mit 212 M. 32 Pf. und die Ordenscommission mit 22 M. 12 Pf., so daß ein Bestand von 2876 M. 73 Pf. zu verzeichnen ist. Es ist demnach ein Mehrbestand gegen das Vorjahr von 494 M. 70 Pf. Das Inventar des Vereins ist auf 2400 M. festgesetzt, so daß das Vereinsvermögen 5276 M. 73 Pf. beträgt. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Alsdann folgten die Berichte der Leichenwagen- und Ordens-Commission und wurde auch diesen Rendanten Decharge ertheilt. Zum Schriftführer-Stellvertreter wurde Herr Calculator Schnabel gewählt. Kaisers Geburtstag soll auch in diesem Jahre mit Kirchenparade und Generalappell gefeiert werden. Die Arrangements sind dem Vorstand überlassen. Der Verein beabsichtigt nicht zum Kreis-, sondern zum Reichskriegerverbande beizutreten und sind die erforderlichen Schritte bereits gethan. Nachdem dem Comitee und Vorstand der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen und ein Hoch gebracht worden war, schloß der Präses mit einem Hoch auf Se. Majestät den Generalappell. Der Vorstand besteht ferner aus folgenden Herren: Präses Gerbermeister Bartisch, Vicepräses Brauereibesitzer Kaupach, Rendant Gasanstaltsinspector Klimm, Schriftführer Maler Thomas und Calculator Schnabel. — Am Sonntag Abend hielt im Renner'schen Saale Herr Max Feinzel seinen humoristischen Vortrag. Es hatte sich ein Auditorium von mehr als 200 Personen eingefunden.

**x. Altwasser.** Auf Anregung des Buchdruckers Conrad Böhm und des Porzellannaler Gustav Haake hat sich hier selbst ein „Verein erwachsener Taubstummer“ gebildet, welcher bereits 18 männliche und 6 weibliche Mitglieder zählt. Zweck des Vereins ist: „collegialischer Verkehr untereinander und geistige Weiterbildung.“ Der Verein wird sich jeden Sonntag Nachmittag versammeln und wolle man sich wegen des Näheren an einen der Obengenannten wenden, von denen auch Statuten erhältlich sind. Alle diejenigen Taubstummen, welche eine Anstalt heucht, oder entsprechende Schulbildung genossen haben und dem Verein beitreten wollen, werden gebeten, sich Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „zum Bergfrieden“ einzufinden zu wollen.

**z. Tannhausen.** Vor kurzer Zeit hat sich hier selbst unter Leitung des Hauptlehrers Herrn Ander ein Gesangsverein für gemischten Chor gegründet, der jeden Freitag Abend seine Übungsstunden in den Räumen der hies. Schloßbrauerei abhält und dessen Mitglieder mit großem Eifer der ebenso angenehmen als bildenden Nebenbeschäftigung obliegen. Für junge mit Gehör und Stimme begabte Mädchen bietet sich somit eine günstige Gelegenheit, Weibes auszubilden und zu schulen. — Am vergangenen Sonnabend hielt die Compagnie Tannhausen des Wüstegiersdorfer Kriegervereins in der hies. Brauerei ein Vereinskränzchen ab, das sehr gut besucht war. Mitglied Hauptlehrer Herr Ander brachte nach langer Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Für arme bedürftige Kameraden wurde eine Sammlung veranstaltet.

**† Wüstewaldersdorf.** Am vergangenen Montag hielt der hiesige Gewerbeverein in seinem Vereinslocal, dem Wälzerischen Saale, eine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Baumeister Mau, die Versammlung eröffnet, wurde der Tagesordnung gemäß verfahren. Hauptzweck der Versammlung war Rechnungslegung, Erstattung verschiedener Berichte und Neuwahl des Vorstandes, sodann Feststellung des Vereinskalenders und Vertheilung der Geschäfte des Vorstandes. Nach dem Rechnungsbericht von dem verfloffenen Vereinsjahr verbleibt ein Bestand von 237 Pf., hierzu: in der Sparkasse 114,73 M., im Vorschuhverein 300 M., zusammen 417,10 M. Reste waren nicht verblieben. Mitgliederzahl 106; Vorträge wurden 6 gehalten; kleinere Mittheilungen 6 gemacht. Die Bibliothek zählt: 588 ausleihbare Bücher, wovon 34 wissenschaftliche und 47 Unterhaltungsschriften. Die Wahl des neuen Vorstandes stellte sich wie folgt heraus: Es wurden folgende Herren gewählt: Commerzienrath Dr. Webst, Baumeister Mau, Techniker Bruno Hartmann, Kaufmann Otto Rösner, Lehrer Beh, Techniker P. Hermann und Maurermeister Heuber; die letzten beiden als neue Vorstandsmitglieder; die Ersteren aus dem alten Vorstande.

## War sie schuldig?

(Fortsetzung.)

„Ich möchte Dich ersuchen, Eugenie,“ warf der Prinz gereizt dazwischen, „Deine leeren Grundsätze für Dich zu behalten! Sie machen dem Namen, den Du trägst, bei Gott keine Ehre!“

Die Gräfin zuckte mit einem halb mitleidigen, halb verächtlichen Lächeln die weißen Schultern.

„Mir scheint, Deine tugendhafte „Freundin“ hat Dich bereits zu den ihren bekehrt“, spottete sie, und mit stolzem, hochmüthigem Ausdruck fügte sie hinzu: „Ich denke, wenn ich die Ehre, die Würde meines Namens, unseres Standes vor der Welt zu wahren weiß, kann es dieser und auch Dir sehr gleichgiltig sein, welcher Lebensphilosophie ich huldige. Wahrhaftig, man würde ja sterben vor langer Weile, wenn man nicht verstünde. Horch!“ unterbrach sie sich. „Ein Wagen! — Jetzt schon? — Wer könnte das sein?“

Damit warf sie einen Blick auf die Uhr. Die Zeiger wiesen auf halb fünf.

„Sollte es Jemand sein, der Dich hier nicht sehen darf?“ fuhr sie sehr schnell und leise sprechend fort. „Dort durch die Tapenthiür nach den Arcaden! Du kennst den Weg. Erwarte dort weitere Nachricht von mir.“

In diesem Augenblicke meldete die Kammerfrau sehr rasch und erregt eintretend:

„Der Herr Staatsanwalt, Frau Gräfin!“

„Ich lasse den Herrn Doctor bitten, mich hier zu erwarten, Marianne“, befahl die Gräfin dieser. „Ich sei noch bei der Toilette, sagst Du ihm, — Du versteht mich?“

„Ganz wohl, Frau Gräfin!“

Damit schlug die Kammerfrau geschäftig die schweren Sammetportieren an der Thür des Nebenimmers zurück und schloß dieselben sorgfältig wieder, nachdem ihre schöne Gebieterin hinter denselben verschwunden. Fast gleichzeitig hatte auch der Prinz durch eine Tapenthiür, die mit den unterhalb gelegenen Arcaden in Verbindung stand, das Zimmer verlassen.

Hierauf öffnete die Kammerfrau die nach dem Wohnzimmer führende Thür und ersuchte den Staatsanwalt, einzutreten, — die Frau Gräfin sei augenblicklich noch bei der Toilette, werde aber sogleich erscheinen. Dann verließ sie das Zimmer, den Staatsanwalt allein lassend.

Dieser warf einen raschen, prüfenden Blick durch den hoheleganten Raum. Sein Antlitz war bleich und finstern. Strenger Ernst lag auf seiner hohen Stirn und in dem Blick seines Auges; ein Zug herben Schmerzes um seinen festgeschlossenen Mund. Diese eine furchtbare Nacht, wohl die schwerste seines Lebens, hatte ihn sichtbar verändert. Wie ein schneidender Niz war es durch sein Leben gegangen, und nur mit dem Aufgebot seines eisernen Willens hielt er sich aufrecht, erlag er dem furchtbaren Schläge nicht, der ihn in Dem getroffen, was ihm das Höchste, Heiligste gewesen, in seiner Liebe und seiner Ehre.

Ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund, während sein Auge den mit dem üppigsten Luxus „ausgestatteten“ Raum überflog. Die Gebieterin dieses Schlosses, reich mit Allem ausgestattet, um einen Mann beglücken zu können, hatte sich ihm einst in Liebe zu eigen gegeben. Mit ihrem Herz und Sinne bethörenden Reizen hatte sie es verstanden, den unerfahrenen Jüngling zu umgarnen, so daß dieser wirklich geglaubt, wahre Liebe für sie zu empfinden. Da ließ ein Zufall ihn Zeuge ihrer Treulosigkeit werden und kalt, verachtungswoll wandte er sich von ihr ab, fast ohne Schmerz über den Verlust des schönen Weibes, nur ärgerlich über sich selbst, daß es ihr gar so leicht geworden, ihn zu täuschen. Keinen Schritt hatte er damals gethan, sich die Verlorene wieder zu gewinnen, obgleich er wußte, daß ihn durch eine Verbindung mit ihr eine ehrenvolle

Laufbahn gesichert war. Ja, er wick sogar jeder ver suchten Annäherung ihrerseits bestimmt und entschieden aus. In seinem Herzen sprach keine Stimme mehr für sie, und er dachte viel zu stolz und zu ehrenhaft, um sich durch äußere Vortheile, durch Auszeichnungen und ehrenvolle Lebensstellung, — die er auch lieber seiner eigenen Kraft, als irgend einer Protection verdanken wollte, — bestimmen zu lassen, die Frau, die seinen Namen trug, mit seiner Liebe, seinem Herzen zu betrügen.

Und wieder hatte Treulosigkeit und Verrath seinen Stolz verwundet, — doch anders als damals schmerzte heute die Wunde, heute, wo ihm das Herz, die Seele blutete über den Fall, den Verlust des geliebten Weibes, in deren Liebe er sein Erdenglück zu finden gehofft, die in Wahrheit ein Theil seines Selbst gewesen und deren Verlust eine nie mehr auszufüllende Lücke in seinem Leben zurücklassen mußte.

In der ersten Aufwallung des Zornes und Schmerzes hatte er auch sie verachten wollen wie er Jene, die hochgeborene Gräfin, einst verachtet. Doch war diese schuldig geworden aus Leichtsinne, aus Koketterie und eitler Sinnelust, so war Margarethe gefallen aus übergroßer Liebe zu dem Jugendgeliebten, und durch ein Zusammentreffen unglückseliger Umstände, wohl auch, weil er es nicht verstanden, sein theures Kleinod vor den Stürmen, die ihm von Außen drohten, zu schützen, es in die treue, schützende Hut seiner Liebe zu nehmen. Nein, sie war keine Schuldige, sie war nur recht tief unglücklich und beklagenswerth. Diese Ueberzeugung hatte mehr und mehr Raum in seiner Seele gewonnen, je öfter er sich die Ereignisse der letzten Nacht, von dem Augenblicke an, wo er sie schlafend in ihrem Zimmer gefunden und sie ihm im Traume ihr Geheimniß verrathen, sowie ihre Bekennnisse in das Gedächtniß zurückgerufen. Er konnte sie nicht verachten, wie er Jene einst verachtet, wie schwer sie sich auch an seinem Herzen, seiner Ehre veründigt haben mochte, denn er hatte sie ja geliebt, er liebte sie noch, liebte sie mit dem tiefen, unsäglichen Weh, das uns erfafst, wenn wir Geliebtes zu den Verlorenen zählen müssen, wenn, was einst unser war, was rein und schön gewesen und wir werth und heilig gehalten als unser Theuerstes, als unseres Lebens hohes Ideal, beschmutzt und theilhaftig wird durch unreine Hände.

Ja, er ging noch weiter. Nicht genug, daß er sie nicht verachten, sich nicht kalt von ihr abwenden konnte, wollte er — auch noch versuchen, die Unglückliche, Beklagenswerthe zu retten. Nicht etwa um ihr Herz, das sich ihm entzogen und Jenem wieder zugewendet hatte, der sie einst verführt und dann verlassen, wieder zu gewinnen — er kannte diese stolze, reine Frauenseele zu gut, um nicht überzeugt zu sein, daß dies seinerseits eine vergebene Mühe sein dürfte, — er wollte sie nur retten vor der furchtbaren Schande, die ihrer in den Armen und an der Seite des leichtsinnigen Mannes, dem zu Liebe sie den Pfad der Tugend und Ehre verlassen, wartete, vor dem traurigen Schicksal, dem sie entgegenging, wenn sie ihm folgte.

Deshalb und nur deshalb war er hier.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß Thuisio sich wahrscheinlich schon seit Wochen im Geheimen bei seiner Schwester auf Fürstenstein aufhalte, daß diese aus Haß und verletzter Eitelkeit die Leidenschaft ihres Bruders für Margarethe genährte, ihm jeden Vorshub geleistet und Frau von Dollberg nur ihr williges und gefügiges Werkzeug gewesen, glaubte er, daß Margarethe, nachdem sie am frühen Morgen sein Haus verlassen, nur hier im Schlosse eine Zuflucht gesucht und gefunden haben könne. Sehr wahrscheinlich beabsichtigte der Prinz unter dem Schutze der Nacht mit ihr das Schloß zu verlassen, denn am Tage durfte er das nicht wohl wagen, da er ja nicht wissen konnte, welche Schritte der beleidigte Gatte gethan, die Entführung seines Weibes zu hindern.

Er wollte versuchen, Margarethe zu sehen und zu sprechen, wollte sie durch überzeugende Gründe, denen sie ihr Ohr unmöglich verschließen konnte, zu bestimmen suchen, wenigstens vor der Hand in sein Haus zurückzukehren und sollte sie sich trotzdem weigern, war er fest entschlossen, von seinem Rechte als ihr Mann Gebrauch machend, ihre Flucht mit Gewalt zu hindern und sie zur Rückkehr in sein Haus zu zwingen. Mochte sie dann über ihre Zukunft entscheiden. Ihr Wille sollte frei sein; nur vor dem unbedachten Schritte, den sie zu thun im Begriffe stand, mußte er sie um jeden Preis zurückhalten. Seinem alten Diener hatte er die Weisung ertheilt, Allen, die nach seiner Frau fragen würden, zu sagen, diese habe plötzlich verreisen müssen. Mit keinem Menschen hatte er über das Unglück, das jäh und gewaltig wie ein vernichtender Wettersturm über ihn und sein Haus hereingebrochen, gesprochen; so lange

er es zu verhindern vermochte, daß seine und seines Weibes Schande in die Doffentlichkeit drang, sollte es gewiß geschehen. Diese Rücksicht glaubte er nicht nur sich selbst, sondern auch der Unglücklichen schuldig zu sein.

Anfangs hatte er Frau von Dollberg aufsuchen, der tugendhaften Frau die Maske vom Gesicht reißen und von ihr Aufschluß über den Verbleib Margarethen's fordern wollen. Doch bald hatte er diesen Gedanken wieder aufgegeben. Sie war ja doch nur das verächtliche Werkzeug in der Hand der Gräfin und des Prinzen gewesen, er mochte mit ihr nichts weiter zu thun haben. Nur von den beiden Letzteren wollte er Rechenschaft, von ihnen wollte er sein bethörtes, sein verlorenes Weib fordern. Auch hatte er nicht, wie die Gräfin glaubte, Spione nach Fürstenstein geschickt; die Männer, in denen die Herrin des Schlosses solche vermuthete, verfolgten einen ganz anderen Zweck. Dem Staatsanwalt würde eine derartige Maßregel als seiner und Margarethen's unwürdig erschienen sein. Er selbst und er allein wollte die Unglückliche retten.

Noch nie in seinem Leben war ein Tag ihm so endlos erschienen wie der heutige. Endlich gegen vier Uhr fuhr der Wagen vor, der ihn nach Fürstenstein bringen sollte. Er war nicht in Gesellschaftskollette. Er dachte ja gar nicht daran, dem glänzenden Feste der Gräfin beizuwohnen.

Auf dem Wege nach Fürstenstein war ihm nichts Auffallendes begegnet. Nur als er, im Schlosse angelangt, der Kammerfrau der Gräfin befahl, ihn unbedinglich ihrer Herrin zu melden, sah er, wie diese bei Rennung seines Namens erschrock; sie war offenbar im Einverständnis und ihre Bestürzung verrieth ihm, daß er nicht zu spät kam, daß der Prinz und sein unglückliches Opfer das Schloß noch nicht verlassen haben konnten.

Während die Kammerfrau ging, ihn ihrer Herrin zu melden, war der Staatsanwalt an eines der hohen, nach dem Schloßhofe führenden Fenster getreten. Da bemerkte er zufällig, wie ein Mann in einem langen grauen Ueberrocke sich dem Kutscher, der ihn hierher gefahren und dem er befohlen, ihn zu erwarten, näherte und mit demselben sprach. Die Gestalt des Mannes, seine Bewegungen kamen ihm bekannt vor; nur konnte er sich für den Augenblick nicht bestimmen, mit wem derselbe Aehnlichkeit hatte. Sein Gesicht konnte er nicht sehen; auch würde es ihm wahrscheinlich unmöglich gewesen sein, bei dem ungewissen Lichte der auf dem Schloßhofe brennenden Laternen die Züge desselben zu unterscheiden. Plötzlich entfernte Jener sich sehr rasch, es schien nach dem Schloßgarten zu, und zwar jenem Theile desselben, wo die Arcade ihren Anfang nahm, die mit dem Zimmer der Gräfin in Verbindung stand.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

**Die bedeutendste Arbeit der alten Berliner Porzellan-Manufactur** ist das Katharinen-Service, das in den Jahren 1770 bis 1772 auf Befehl Friedrich II. ausgeführt und alsdann nach einer vierzehntägigen öffentlichen Ausstellung als Geschenk für die Kaiserin Katharina nach Petersburg überfandt wurde. Wie der russische Staatsrath v. Köhne angiebt, befindet sich das Service, wenn auch in beschädigtem Zustande, jetzt noch auf der Porzellanmanufaktur des Schlosses Montplaisir bei Peterhof, das wegen seiner prächtigen Gartenanlagen als das russische Versailles bekannt ist. Director der Porzellan-Manufactur war damals Giesinger, Inspector Klipfel. Sie erhielten den Auftrag, das Service mit allem Fleiße auszuführen; doch sollte es nicht mehr als 7000 und einige hundert Reichsthaler kosten. Das Hauptstück ist ein Tafelaußsatz, welcher Katharina II. auf dem Throne darstellte, dessen Baldachin von Mars, Minerva, Hercules und Bellona getragen wird. Den Thron umgeben mehrere Gruppen russischer Völkerschaften im Nationalcostüm, dann gefangene und gefesselte Tataren und Türken, endlich allegorische Darstellungen der Kunst und Wissenschaft. Das Service umfaßt u. A. 16 durchbrochene Körbe und Schalen, 8 Präsentirteller, 36 Blätter zu Confect, acht Armleuchter, 120 Teller mit durchbrochenen Rändern, 120 Gabeln mit Porzellangriff, 120 silberne vergoldete Messer und Löffel. Die Porzellan-Manufactur hat die Modelle sämmtlich noch im Besiz und kürzlich eine Copie des Katharinen-Services einem Berliner Antiquitätenhändler verkauft.

**Eine das Beerdigungswesen in Preußen betreffende Entscheidung** in einer Frage, mit welcher sich die Rechtsprechung der höchsten Gerichtshöfe noch nicht beschäftigt hat, ist vom Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Urtheil vom 4. December v. J. gefällt worden. Nach diesem Urtheil hat jedes Mitglied einer Kirchengemeinschaft im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts ein im Wege des Civilprocesses verfolgbares Recht auf die bestimmungsmäßige Benennung des der Kirchengemeinschaft gehörigen Kirchhofes für sich und seine der nämlichen Parochie angehörigen Familienglieder. Verweigert beispielsweise die Kirchengemeinde dem eingepfarrten Vater das „ehrlidhe“ Begräbniß der Leiche seines (Haus-) Sohnes, so kann der Vater gegen die Gemeinde die Civilklage erheben auf Verurtheilung derselben, das Begräbniß der Leiche auf dem Gemeindefriedhof an der für die Beerdigung der Gemeindeglieder regelmäßig dienenden Stelle („in der Reihe“) unter Ausschluß aller das Andenken des Verstorbenen herabsetzenden Ausnahmemaßregeln zu gestatten.

**Wichtig für Lotteriespieler.** Das Oberlandesgericht in Köln hat einen Prozeß endgültig entschieden, dessen Ausgang für Lotteriespieler von Interesse ist. Eine Düsseldorf-Gesellschaft spielte gemeinschaftlich ein Viertel-Loos der

preussischen Klassenlotterie, welches auf den Namen eines der Spieler eingetragen war, welcher von den Andern die Beträge einholte und bezahlte. Nachdem dies mehrere Jahre gedauert hatte, zahlte ein Mitspieler nur die erste Ziehung, blieb dann mit seinem Betrage zurück und hatte sich gegen einige Personen geäußert, er spiele nicht mehr mit. In der letzten Ziehung gewann das Loos einen bedeutenden Betrag und der nicht zahlende Spieler wollte mit theilen. Der Zinhaber des Looses aber verweigerte ihm den Theil, weil er nicht bezahlt hatte; es kam zur Klage und dem Manne wurde sein Theil in zwei Instanzen zugesprochen, weil er durch die erste Anzahlung ein Anrecht auf das Loos erworben habe. Das Oberlandesgericht hat jedoch anders entschieden, die Klage abgewiesen und dem Kläger die Kosten zur Last gelegt.

**Mit Bezug auf den Toiletten-Luxus,** den einst in Paris die Kaiserin Eugenie trieb, ist folgende Stelle aus einem mehrfach erwähnten Werke des Grafen d'Herisson von Interesse: „Im Schlafzimmer der Kaiserin bemerkte der Ordnonanzofficier einen Fahrstuhl, dessen Zweck ihm die Kammerfrau wie folgt auseinandersetzte: Ueber den Gemächern der Kaiserin, im zweiten Stock, befand sich eine Reihe von Zimmern genau in der Eintheilung des ersten Stocks. Diejenigen Zimmer, welche die Kammerfrauen bewohnten, waren rings herum von oben bis unten eingefast mit großen Schränken von Eichenholz. Darin befanden sich Kleider aller Sorten, Mäntel, Jacken, Weißzeug, Spitzen, ein beträchtliches Quantum chinesischer Seidenstoffe im Stück u. s. w. Dann gab es noch ein besonderes Zimmer für Hüte, Fußbekleidung und Pelzwerk, — kurz, es war das vollständige Arsenal einer Fürstin, die weiß, was sie der Toilette zu verdanken hat. In dem Zimmer des zweiten Stocks, das mit dem Fahrstuhl correspondirte, das heißt in demjenigen oberhalb des Schlafzimmers, standen auf Füßen vier große Figuren von genau der Höhe und dem körperlichen Umfange der Kaiserin. Wenn die dienstherrschende Palastdame die nöthigen Befehle für die Toilette der Kaiserin durch das Sprachrohr hinaufgerufen hatte, holten die Kammerfrauen die betreffende Ausstattung aus den Schränken, bekleideten damit eine der Figuren, setzten sie auf den Fahrstuhl, der dieselbe hinab in das Schlafzimmer beförderte, so daß die Kaiserin sah, wie sie aussehen würde, und sagen konnte: „Ja, so will ich jetzt gefleidet sein.“ Dann wurde die Figur ausgezogen und fuhr unbekleidet in das obere Stockwerk zurück.“

**Weißbieroriginal.** Wer in Berlin Originale studiren will, der muß die Weißbierstuben aufsuchen, und zwar jene Lokale alten Schlages, die mit ihrer primitiven Einrichtung, ihren verräucherten Wänden und weißgeschuerten Tischen und Stühlen selbst ein Stück Originalität darstellen. Hier, wo sich die ersten alten Weißbierkeller nach des Tages Last am Stammtisch zusammenfinden, gedeihen noch heute wahre Prachtexemplare von Originalen. Da ist z. B. ein weißhaariger alter Herr, dessen von einem kurz geschorenen Bart umrahmtes Gesicht in Folge der merkwürdig zusammengekniffenen Lippen und der noch immer feurigen Augen einen so „selbstmartialischen“ Ausdruck hat. Er ist Hauptmann a. D., und wenn man nach seinem Neuzeren schließen darf, so ist er nicht gerade mit Glücksgütern beglückt, denn selbst bei der jüngst herrschenden Kälte begnügte er sich mit einem abgehackten Sommerüberzieher und einem Beinleid, das in seiner Art auch schon ein Original ist, denn das eine Bein ist um gut einen Zoll kürzer als das andere, was sein Besitzer durch häufiges Ziehen und Zupfen daran vergeblich auszugleichen sucht. Punkt 8 Uhr Abends tritt der alte Herr in seine Stammtische. Nachdem er Hut und Stock abgelegt, schließt er zunächst die Läden sämmtlicher Fenster im Zimmer auf's Sorgfältigste. Dann sucht er sich einen Stuhl, was eine geraume Zeit dauert, denn er prüft jeden Stuhl auf seine Solidität, die Stärke seiner Beine, die Festigkeit des Sitzes u. s. w. Hat er endlich den rechten gefunden, so transportirt er ihn an seinen Stammtisch, worauf er einen mächtigen Folianten zum Vorschein bringt, den er, um seinen Sitz zu erhöhen, auf den Stuhl legt, und nun endlich ist er so weit, daß er sich setzen kann. Jetzt langt er erst in die Rocktasche und holt ein Päckchen hervor. Darin befinden sich die Bestandtheile einer hölzernen Tabakspfeife. Diese werden nun erst sorgfältig gereinigt, dann berüchtigt zusammengelegt, und wenn nun die Pfeife in Brand ist, dann ist es endlich Zeit zu trinken. Eine Stunde sitzt der alte Herr auf seinem Plage, dann packt er seine Pfeife wieder ein und geht ab, still wie er gekommen. Er soll übrigens ein bedeutender Militärchristlicher sein. Ein anderes Weißbieroriginal ist originell durch die Art seines Trinkens. Sobald er eintritt, stellt ihm der Kellner die Weiße auf seinen Stammtisch. Bevor er irgend etwas an Kleidung ablegt, trinkt er den ansehnlichen Kübel in einem Zuge aus. Während er nun Ueberrock und Hut ablegt, bringt der Kellner die zweite Weiße, die der ersten sofort nachfolgt. Dann erhebt sich dieser gewaltige Trinker vor dem Herrn hin, um gemüthlich wie andere Sterbliche zu trinken und zu plaudern. Man kann wohl sagen, daß von den alten Stammtischen einer Weißbierstube fast jeder seine charakteristischen Trinkeigenschaften hat, und sie zu beobachten gewährt mitunter mehr Genuß, als die Weiße selbst.

**Ländlich fittlich.** Im vorigen Sommer wurde ein lippe'scher Pastor vom Deimolder Consistorium nach Holland geschickt, um die lippe'schen Hollandsgänger aufzusuchen und ihnen zu predigen. Von Seiten der betreffenden holländischen Prediger waren ihm bereitwilligst deren Kanzeln zur Verfügung gestellt. Nicht nur Lipper, sondern auch Holländer fanden sich in den Gotteshäusern ein. Aber die Holländer rauchten ganz zwanglos in der Kirche während der Predigt. Betroffen kam der Pastor nach beendeter Predigt in die Sacristei und drückte dem dort anwesenden holländischen Prediger sein Befremden über die eben geschehene Anstalt aus. Der holländische Geistliche erklärte ihm, es sei das dort zu Lande altes Herkommen, woran man nicht rütteln dürfe. Der lippe'sche Prediger bemerkte inzwischen, daß der Holländer seine rechte Hand auf dem Rücken hielt. Er erlaubte sich, nach der Ursache zu spähen, und was sah er? Der holländische Prediger verbarg seine noch glimmende Pfeife hinter seinem Rücken.

### Humoristika.

**(Auch eine Schwarzwälder Dorfgeschichte)** Der Schultzeiß in R. ging in etwas stark angebeitem Zustand nach Hause, fand aber leider, als er die Thür aufschließen wollte, den Haus Schlüssel nicht. Zu seinem Unstern regnete es tüchtig. Um sich einigermaßen vor der Kälte zu schützen, legte er sich ohne Bedenken — in den Schweinestall. Er schlief so-

fort ein. Da kam das große, zahme Mutterchwein, das er mit eigenen Händen zu füttern pflegte, und leckte ihm das Gesicht und im Schlafe murmelte der Schultzeiß: „So ist's recht, morge ist Amtversammlung und da muß mer sauber rasirt daher kommen!“

**(Nachgeholt.)** Kind (bei der Nachbarin): „Einen schönen Gruß von meiner Mutter und sie läßt um's Tagblättle bitten! Gestern im Kränze haben die Damen so eine arg' graufige Mordgeschichte erzählt, daß sich die Mutter, die so was nicht hören kann, die Ohren zugehalten hat — und da möcht' sie's halt heut' gern im Blättle nachlesen.“

**(„Danke, gleichfalls.“)** Gutsherr (der mit seiner Frau nicht im besten Einvernehmen lebt, als Standesbeamter zu den Brautleuten, die er zusammengeschrieben hat): „So, Leute, nun könnt Ihr gehen. Jant' Euch nicht, betrinkt Euch nicht, führt immer ein anständiges christliches Leben.“ — Brautigam: „Danke, gleichfalls!“

**(Von Peter Joseph Lenné, dem berühmtesten Gartenkünstler seiner Zeit, dem Berlin und Potsdam so Vieles verdanken und dessen Namen eine Straße in Berlin trägt, erzählt „Schorer's Familienblatt“ folgende Anekdote. Lenné war ein Rheinländer von Geburt (geboren in Bonn am 20. September 1789); er hat trotz aller Auszeichnungen, welche ihm der Hof zu theil werden ließ, bis an sein Ende seinen fröhlichen, einfachen, bescheidenen und unbefangenen Sinn bewahrt. Im Park von Sanssouci, und zwar in den von ihm geschaffenen neuen Anlagen im Westen des Parks, finden wir eine Porträtbüste von ihm in Herminform. König Friedrich Wilhelm IV. hat sie schon bei Lebzeiten seines Gartenkünstlers, um diesen zu ehren, dort aufstellen lassen. Dem alten Lenné gefiel das aber durchaus nicht. Seine Bescheidenheit empörte sich dagegen. Eines Tages führte er einen vornehmen Fremden in den Anlagen herum. Dieser zeigte auf die Büste und fragte: „Wer ist das?“ Dem alten Lenné widerstrebte es, seinen eigenen Namen zu nennen. „Das ist Voltaire“, sagte er. „Dem sieht man doch gleich am Gesicht an, was für eine boshafte Canaille er gewesen“, sagte der Fremdling. Auch das ließ sich Lenné lieber gefallen, als daß er seinen Namen genannt hätte. — Eines Sonntags stand Lenné mit dem Sammelsteller am Ausgang der Friedenskirche. Er war unmitttelbar vorher krank gewesen und dachte mehr an seine Krankheit, als an das Geld sammeln. Als die Königin die Kirche verließ, fragte sie in ihrer keuslichen Weise den alten Gartenkünstler im Vorbeigehen: „Nun, Lenné, nehmen Sie viel ein?“ „Nur noch Bitterwasser, Majestät!“ antwortete Lenné.**

### Kirchen-Nachrichten.

**Geboren.** Waldenburg, 24. Nov. 1884: Fr. Bergh. Scholz S., 19. Dec.: Fr. Grubenarb. Leuchtmann S., 22.: Fr. Rangmeister Casprich L., sämmtl. get. 11. Jan.; 21.: Fr. Bergh. Müller L., get. 15. Jan. — Ob.-Waldenburg, 27. Sept.: Fr. Tagearb. Richter S., geb. 9. Jan.; 31. Dec.: Fr. Bergh. Böhm S., get. 11. Jan.; 8. Jan.: Fr. Tagearb. Preußler S., get. 14. Jan. — Hermsdorf, 13. Dec.: Fr. Grubenschm. Böer S., 20.: Fr. Bergharb. Kummer S., 28.: Fr. Maschinenw. Czumpit S., sämmtl. get. 11. Jan. — Dittersbach, 19. Dec.: Fr. Grubenarb. Keil S., get. 12. Jan.; 5. Jan.: unv. Unger S., get. 13. Jan.; 25. Dec.: Fr. Bergm. Urban S., get. 14. Jan.

**Getauft.** Waldenburg, 5. Jan.: Porzellandr. Anforje in Ob.-Waldenburg mit Jgfr. A. Rauch hier; 11.: Stubenmaler Mannig in Ob.-Waldenburg mit Jgfr. A. Schneider hier; 12.: Porzellandr. Sierndiel hier mit Jgfr. P. Ludwig hier.

Es ist ein vielfacher Irrthum, zu glauben, daß fettige und ölige Substanzen allein das Haar conserviren, geschweige vermehren, im Gegentheil geschieht darin meist viel zu viel. In dieser Hinsicht kann die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur** in der That nicht genug empfohlen werden, sie ist nicht bloß stärkend und erhaltend, sondern dient, wo noch irgend welche Keimfähigkeit vorhanden, auch ganz wesentlich der Vermehrung des Haares. — Die Tinktur ist hier in Waldenburg bei Herrn **Rob. Bock**, Hohlstraße, zu haben und verweisen wir im Uebrigen auf die Inserate.

**Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlaste, Damaste, Seidenrippe und Taffete Mt. 2.20 Pf. per Meter**

bis Mt. 12.25 Pf. versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

**Zur Beachtung!** Wir ersuchen unsere geehrten Inserenten dringend, die am Kopfe des Blattes angegebene Zeit zur Einlieferung der Inserate gefälligst beachten zu wollen. Es ist uns bei der fortwährend steigenden Auflage nicht möglich, später eingehende Inserate noch mit Bestimmtheit zur betreffenden Nummer berücksichtigen zu können. Die Expedition.

### Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 9. Februar 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	104,35 b	Schl. Bod.-Anl.	5	103,00 G
dito	4	104,20 bB	Wid.	4 1/2	107,10 G
Deut. Reichs-Anl.	4	104,30 bG	dito	4	99,25 B
Fr. St.-Schuld.	3 1/2	100,00 B	B.-S.-Fr.-Obl.	4	102,00 b
Bresl. St.-Obl.	4	102,30 B	dito	4 1/2	104,00 b
Schl. Pfdbr. Lt. A.	4 1/2	102,53 B	dito	5	103,40 bB
dito	4	102,00 bB	Oberösch. Lt. E.	3 1/2	97,10 b
dito altl.	4	102,30 b	dito C. u. D.	4	102,50 B
dito	3 1/2	97,75 G	dito F. u. H.	4 1/2	104,00 B
Schl. Rentenbr.	4	102,20 G	Deherr. Bantr.		185,65 bG
Pos. Cred.-Pfdbr.	4	101,90 b	Russische Bantr.		214,60 bG

### Getreide-Markt.

**Schweidnitz**, 6. Februar. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,50, 16,00, 15,50 M. Gelber Weizen 15,80, 15,30, 14,80 M. Roggen 14,80, 14,50, 14,20 M. Gerste 15,50, 15,20, 14,90 M. Hafer 14,20, 13,80, 13,40 M.  
**Braunau**, 7. Februar. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 50 Kr. Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 50 Kr. Gerste 7 Fl. 50 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Hafer 7 Fl. 40 Kr., 7 Fl. 10 Kr. Erbsen pro hl 1 Fl. 50 Kr. Eier pro Schod 1 Fl. 75 Kr. Butter pro kg 1 Fl.

## Inserate.

### Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 12. Februar c.,  
Vormittags 11 Uhr, werde ich in  
Dittmannsdorf in Pohl's Gast-  
haus:

#### drei Stück Rüche

gegen gleich baare Zahlung öffentlich  
versteigern.

Waldenburg, den 10. Februar 1885.  
Blatzel, Gerichtsvollzieher.

### Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 14. Februar c.,  
Vormittags 11 Uhr, werde ich im  
Auktionslokale des Königl. Amts-  
Gerichts hieselbst:

einen Ausziehtisch, einen Glas-  
schrank, einen Kleiderschrank,  
zwei Bettwandbretter, eine Was-  
ferstange und mehrere andere  
Gegenstände,

und an demselben Tage, Nachmit-  
tags 3 1/2 Uhr, in Altwasser im  
Gasthof zum schwarzen Adler:

eine Partie Wollwaaren, bestehend  
in Frauenmützen, Kindermützen  
und Tüchern, ein Sopha mit  
grünem Ueberzug und einen  
Sophatisch

gegen gleich baare Bezahlung öffent-  
lich versteigern.

Waldenburg, den 10. Februar 1885.  
Blatzel, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 14. Februar c.,  
Vormittags 11 Uhr, werde ich im  
Auktionslokale des Königl. Amts-  
Gerichts hieselbst:

eine silberne Remontoir-Uhr mit  
vergoldeter Kette und goldenem  
Schlüssel, zwei goldene Ringe,  
einen Farbestempel und meh-  
reres Andere

gegen baare Zahlung öffentlich ver-  
steigern.

Waldenburg, den 9. Februar 1885.  
Lange, Gerichtsvollzieher.

## Große Auktion!

Sonnabend den 14. Februar,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr,

werden im Saale des Herrn Gast-  
wirth Urban (Langenmühle) bestimmt  
folgende Sachen öffentlich versteigert:

ein Glasschrank, zwei Kleider-  
schränke, ein Brotschrank, eine  
Kommode, ein Sopha, Tische,  
Stühle, Bänke, ein eiserner Füll-  
ofen, ein Kochschränkchen, Küchen-  
rahmen, eine Cigarrenpresse, so-  
wie Handwerkzeug zur Cigar-  
renfabrikation, ein Arbeitstisch,  
eine Quantität Rauchtabak, Bett-  
stellen, Betten, Aegle, eine Partie  
Bilder, Töpfe, ein Pelz, eine  
Partie Herren- und Frauen-  
Kleidungsstücke, ein Kasten und  
verschiedene andere Gegenstände.

Neuhendorf, den 6. Febr. 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

### Holz-Auktion.

Montag den 23. Februar c.,  
Nachmittags 3 Uhr, sollen im  
Winkler'schen Gasthause hier:

362 Stämme

(53 ehm. zumest Grubenholz, 21  
Birken, 23 Buchen) aus hiesigem  
Kirchenort meistbietend verkauft wer-  
den. Tage und Bedingungen bei  
unserem Rentanten hieselbst.

Dittmannsdorf, 9. Februar 1885.

Der Kirchenvorstand.

Für einige vaterlose Kinder im Alter  
von 4 Wochen, 2, 5 u. 7 Jahren,  
welche körperlich sowie geistig gesund  
und normal entwickelt sind, suchen  
wir ein Unterkommen. Eltern, welche  
geneigt sind, eines dieser Kinder in  
Pflege zu nehmen, wollen sich bei  
uns melden.

Ober-Waldenburg, 9. Febr. 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

Dienstag den 10. d.  
bin ich mit einem  
Transport hochtra-  
gender und frisch-  
melkender Küpflühe angekommen.  
Biehhändler Burghardt, Gottesberg.

Die Mühle nebst Gasthaus  
zu Liebersdorf bei Salzbrunn, mit  
15 Morgen Grundstück, ist zu ver-  
kaufen. Dabei sind 26 Morgen Pacht-  
acker mit zu übernehmen. Näheres  
beim Eigenthümer.

Eine gute B-Clarinetten ist ver-  
käuflich.  
Hayeck, Cantor.

## Bekanntmachung.

Der Stadthauptlasten-Statentwurf pro 1885/86 liegt gemäß § 66 der  
Städte-Ordnung in der Zeit vom 11. bis incl. 18. d. M. zur Einsicht  
aller Einwohner der Stadt im Magistrats-Bureau aus.

Waldenburg, den 9. Februar 1885.

### Der Magistrat.

Messner.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von  
Dittmannsdorf, Band II. Blatt Nr. 143, — Artikel 105 — auf den  
Namen des Wirthschafers Carl Hermann Köppel zu Dittmannsdorf unter  
Hypotheken-Nr. 105 A. eingetragene Grundstück

am 30. März 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — im Zimmer  
Nr. 22 des II. Stockes versteigert werden.

Das Grundstück enthält 53 Pectar 73 Ar 20 Quadratmeter Hofraum,  
Wiese, Acker und Holz mit Wohnhaus, Scheuer und Wagenremise, Neben-  
wohnhaus mit Stall und ist mit 196,70 Thlr. Reinertrag und einer Fläche  
von 53 Pect. 43 Ar 88 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 300 Mk.  
Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-  
schrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grund-  
stück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können  
in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den  
Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus  
dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks  
nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen,  
wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin  
vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der  
betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen,  
widerigensfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berück-  
sichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten  
Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen,  
werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung  
des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das  
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. April 1885, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 3. Februar 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leh-  
wasser, Band III. — Blatt 57 — Artikel 8 — auf den Namen des  
Schuhmachermeisters Traugott Stephan zu Lehwasser eingetragene  
Grundstück

am 10. April 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22,  
im II. Stock versteigert werden.

Das Grundstück enthält 2 Pectar 44 Ar 88 Quadratmeter Hofraum,  
Acker und Wiese mit Wohnhaus und Stubenanbau und ist mit 7,47 Mk.  
Reinertrag und einer Fläche von 2,5740 Pectar zur Grundsteuer, mit  
69 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der  
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzun-  
gen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere  
Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den  
Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus  
dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht  
hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wieder-  
kehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor  
der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betrei-  
bende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls  
dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden  
und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im  
Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen,  
werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung  
des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das  
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. April 1885, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, verkündet werden.

Waldenburg, den 3. Februar 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber.

## Bekanntmachung für Nieder-Hermisdorf.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gemäß des  
Generalversammlungs-Beschlusses der ehemaligen Gesellenrenten-Casse hie-  
selbst vom 4. August 1884 der am 1. Dezember 1884 vorhandene Bestand,  
abzüglich aller Ausgaben, nach Inhalt der dem Gemeinde-Vorstande vor-  
liegenden Bücher und Rechnungen der Casse mit noch 114 Mk. 67 Pfg.  
durch den Kassensührer Herrn Meissner an die hiesige Armen-Casse gezahlt  
worden ist, wofür den ehemaligen Cassenmitgliedern hierdurch der wärmste  
Dank abgestattet wird.

Rechnung, Bücher und Beläge können innerhalb 8 Tagen während  
der Amtsstunden im Amtsflokal des Gemeinde-Vorstehers von den Inter-  
essenten auf Ersuchen eingesehen werden.

Nieder-Hermisdorf, den 6. Februar 1885.

Der Gemeinde-Vorstand und Gesamt-  
Armen-Verband.

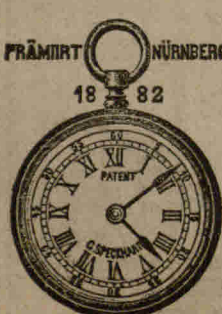
Jacob.

## Bestes Confirmations-Geschenk!

Mk. 12 Nürnberger Sackuhren Mk. 12.  
in ächtem Nickel Mk. 12, in Goldplaque (glü-  
hend auf Metall aufgetragenes 18 kar. Gold)  
Mk. 19, Silberplaque Mk. 15.  
Nürnberger Damenuhren in Nickel Mk. 17,  
Goldplaque M. 23, Silberplaque Mk. 19, Wecker, Re-  
gulateure etc. Vollste Garantie für  
richtigen Gang. Zeugnisse zu Diensten.  
Reellste Bedienung. Versandt gegen Nachn.  
Preiscourant gratis und franco.

Gustav Speckhart,  
Hof-Uhrmacher Nürnberg.

— Eigenes Fabrikat. —



## Aufruf für Nieder-Hermisdorf.

Im ganzen deutschen Reiche ist der Wunsch lebendig, dem Reichs-  
kanzler Fürsten Bismarck (unserem großen deutschen Staatsmann) zu  
seinem 70. Geburtstage und 50jährigen Amtsjubiläum ein nationales  
Ehren Geschenk zu überreichen. Die Verwendung der gesammelten Beiträge  
bleibt dem Fürsten Bismarck überlassen, welcher die Gelder, wie wir fest  
vertrauen dürfen, einer hohen Aufgabe für das nationale Wohl (vielleicht  
Alterversorgung der nicht bemittelten Klassen) zuwenden wird.

Wir eruchen die Beiträge bei Einzeichnung derselben sofort zu zahlen  
und erlauben uns dabei zu bemerken, daß es weniger auf die Beiträge,  
als auf die Menge der Geber ankommt.

Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Bezugneh-  
mend auf den Aufruf des Comité's für den Kreis Waldenburg, dem die  
unterzeichneten Mitglieder angehören, machen wir hierdurch bekannt, daß  
Beitragslisten bei den Verwaltungen der Glückhils- und Friedenshoffnung-  
Grube, sowie im hiesigen Communal-Bureau ausliegen und daß die  
Sammlung Ende Februar d. J. geschlossen wird.

Nieder-Hermisdorf, den 9. Februar 1885.

923. Julius Sprötte, Festner, Jacob.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

### Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr  
1884 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des  
Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten  
Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ab-  
lauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres,  
durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nach-  
trag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unter-  
zeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung  
zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer  
offen liegt.

Waldenburg, im Februar 1885.

Hübner, Direktor des Vorschuß-Vereins,  
Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

## Breslauer Weizenbier.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches  
Weizenbier zu den Festlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen u. als  
Tafelbier zu empfehlen.

Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt  
und beliebt geworden, und da es seinem Gehalt nach völlig rein  
und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge fränklichen und  
schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen u. ärztlich  
empfohlen.

## W. Hübner's Brauerei,

Breslau, Breitestraße Nr. 39.

Verkaufsstelle für Waldenburg und Umgegend bei  
Herrn Rob. Storch, Bier-Groß-Handlung.

## Der beste Fußbodenbelag

in hygienischer Beziehung ist Linoleum!



RIXDORFER  
LINOLEUM

ist das erste deutsche Linoleum, anerkannt vor-  
züglich u. dem besten englischen ebenbürtig, wasser-  
dicht — leicht zu reinigen — warm — schall-  
dämpfend und, weil äusserst dauerhaft, auch  
billig.

Zu beziehen durch Benno Lax, Waldenburg.

## Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit  
vielen goldenen Medaillen. 1/4 Kg genügt für 100 Tassen.  
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.  
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

## Haus-Verkaufs-Offerte.

Ertheilungshalber ist eine an der  
Chaussee belegene Besitzung aus  
freier Hand sofort zu verkaufen; solche  
besteht aus einem 2stöckigen 10 Stu-  
ben enthaltenden massiven Wohnhause,  
gewölbtem Kuh- und Pferdestall und  
massiver Scheuer nebst Schuppen, so-  
wie circa 2 Morgen Wiese. Bisher  
sind einige Morgen Pachtacker mit  
bebauet worden, welche Käufer auf  
Wunsch übernehmen und hierzu die  
vorhandenen 2 Kustübe nebst Stall-  
und Ackergeräthe ebenfalls ankaufen  
kann. Zahlungsfähige reelle Selbst-  
käufer erfahren Näheres beim Gerichts-  
schreiber Plischke in Neuhendorf (im  
Posthause, 2 Treppen hoch).

## Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilt.  
Brustkranker Auskurst über sichere  
Heilung. E. Funke, Berlin S.,  
Abalbertstr. 67.

## Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum von  
Dittersbach und Umgegend empfehle  
ich bei Bedarf mein großes Lager  
von Stoff und Zeug vom feinsten  
bis zum niedrigsten Genre, aber nur  
in reiner Wolle, und bitte, sich ge-  
fälligst hiervon zu überzeugen. Für  
eine saubere und gut sitzende Arbeit  
garantirt Hochachtungsvoll  
F. Hanisch, Schneidermeister  
in Nieder-Dittersbach.

Unter Leitung eines tüchtigen Wert-  
führers führe ich mein Geschäft  
vorläufig noch fort, indem es selbiger  
von mir dann käuflich übernimmt.  
Ich bitte daher ein werthes Publikum,  
mich mit ferneren Aufträgen noch  
gütigst beehren zu wollen.  
Hochachtungsvoll

Maler L. Schürch's Wwe.

2 Tischlergesellen sucht A. Nielscher  
in Ober-Salzbrunn.

Zum praktischen Gebrauch  
empfehle vorzügliche Qualitäten in:  
**Glässhem Dowlas,**  
" **Hemdentuch,**  
" **Haustuch**

in starken und feinfädigen Geweben zu enorm billigen Preisen.

**Benno Lax,**

Waldenburg, am Ringe.

Niederlage bester Singer-Nähmaschinen à 60 Mk.

**F. Mattfeldt,**

Berlin,

Platz vor dem Neuen Thor 1a.

expedit Passagiere

von Bremen nach

**Amerika**

mit den Schnell dampfern des

**Norddeutschen Lloyd.**

Reisedauer 9 Tage.

Meine neugebaute **Wirthschaft,** schöne Lage, zu jedem Geschäft geeignet, sowie mit 5 Stuben, Küche, Stallung u. mit 18 Morgen gutem Acker, 15 Morgen Wiese, 3 Morgen Wald und Inventar ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.

**Franziska Heinzel,**

Görtdorfer bei Kloster Gröfau.

**Haus-Verkauf.**

Ein Haus mit Spezerei-Laden, an der Straße gelegen, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

**Kluge** in Neufendorf.

Die **Schmiede des Lehnguts Trautliebendorf** ist sofort zu verpachten.

**Ulmer**

**Dombau-Original-Loose** à 3 1/2 Mk. empfiehlt soweit Vorrath reicht **S. Fleischer,** Krüsterstraße.

**Masken-Anzüge**

für Herren und Damen, fein und elegant, verleiht zu den billigsten Preisen **J. Bendel, Gottesberg,** im Hause des Schlossermeister **Hrn. Altig,** Landeshüterstraße.

**Regulator-Uhren,**

über 1000 Stück in Auswahl, in verschiedenen Holzarten und Größen, **Schwert-Regulatoren** von 15 Mk. an, **Schlagwerk-Regulatoren** von 20 Mk. an, verkauft **Emil Reimers** in Freiburg.

**Für Kranzbinder!** Feines Bindgrün (frisch), Statize und Kapblumen hat abzugeben **A. Bittner,** Töpferstraße 24.

Die besten **5-Pfennig-Cigarren,** 3 Stück für 10 Pfennige, in Kisten billiger, empfiehlt **Hermann Fuchs,** vormals **Reisner's Cigarren-Fabrik-Gesellschaft,** Friedländerstraße Nr. 5.

**Gasthof zum gold. Anker** in Waldenburg. Von heute ab führe ich den beliebten **Safer-Korn**

zum Ausschank, sowie zum Engros-Verkauf, à Liter 50 Pf., und bitte um geneigte Beachtung. **Julius Schober.**

**Diamanten-Puder,** mit blendendem Glanz strahlend und feinst. Schachtel 20 Pf.

**Caschentuch-Parfüm** in 20 verschiedenen prachtvollen Gerüchen. Flacon von 30 bis 100 Pf., ausgewogen von 10 Pf. an. **Falkenberg & Raschkow,** Chemikalien-, Drogen- und Farben-Handlung.

**Trunksucht** in allen Stadien beseitigt nach 10-jähr. Praxis reell u. gewissenhaft auch ohne Vorwissen **Konetzky, Berlin,** Brunnenstr. 53. Erfinder d. Radical-curen u. Spezialist f. Trunksucht-Beizende. Amtl. beglaub. Dantjagungs-schreib., welche die Wirkung meiner unübertroffenen Mittel gegen d. der Nachahmer beweisen, gratis.

**Unentgeltlich** vertheilt zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen vollständig zu beseitigen. **M. C. Falkenberg,** Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

**Ein Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie, findet bald oder pr. 1. April c. in meinem **Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** Stellung. **Friedrich Kammel.**

**Masken-Costüme!**

für Herren u. Damen zu Välsen, Hochzeiten u., sowie **Garderobe**

für Theater ist zu verleihen bei

**Dirich, Waldenburg,**

Hohstraße Nr. 9.

**Dauerhafte Tuch- und Cordpantinen**

versende sehr billig an Wiederverkäufer. **Paul Hugk, Hirschberg i. Schl.**

**Frischen, doppelt gereinigten Leberthran.**

Dieser beinahe wasserhelle Leberthran ist frei von dem bekannten charakteristischen Geruch und Geschmack des gewöhnlichen braunen Leberthrans und eignet sich deshalb vorzüglich zum **Kurgebrauch,** da er vom Magen leichter verdaut wird und dadurch sicherer die **Kräftigung des Organismus** bewirkt als alle anderen Leberthranarten. Nicht zu haben in Flaschen à 1 Mark bei

**Falkenberg & Raschkow,** Chemikalien-, Drogen- und Farben-Handlung.

**Haide-Scheiben-Honig,**

Pfd. 75 Pf., zweite Waare 55 Pf., **Rechthonig** 50 Pf., **Seim-** (Speise-) **Honig** Pfd. 40 Pf., **Futter-Honig** gestampft 40 Pf., in **Scheiben** 50 Pf., täglich frisch. **Bienenwachs,** Postcoll gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.

**Soltan, Lüneburger Haide.** **E. Dransfeld's** Zmferreien.

**Neue Salz-Heringe,** 84er Fang, in schönster Waare, versende das Postfach von ca. 10 Pfd. mit Inhalt von 40-50 Stück garantiert zu 3 Mk. frei Postnachnahme. **P. Brotzen, Großlin a. d. Dfisee, Reg.-Bez. Stralsund.**

**20 Spitzwegerich-Bonbon**

von Apoth. u. Chem. **Strubecker,** Wien, übertreffen alle Malz- und Brustbonbons, befeitigen sofort jeden Husten u. Katarrh. Dreifaches Quantum 50 s. In Waldenburg bei **R. Bock.**

**Gute Erkartoffeln** verkauft in größeren oder kleineren Quantitäten **Dom. Weissen-Leipe.**

**Zum Poliren** empfehlen wir: **Weissen Schellack,** Pfd. M. 2,40, **orange Schellack,** Pfd. M. 1,20, **schwarzen Schellack** (zum Schwarzpoliren), Pfd. 3 M., **Alteichen-, Mahagoni-, Nussbaum- und Ebenholz-Beize,** **Feuersteinpapier** in 7 verschiedenen Körnungen, 100 Bogen M. 2,50, **acht russischen Politurlad,** Pfd. M. 1,60, **Drachblut, Benzoe, Bimstein, Leinöl** u.

**Falkenberg & Raschkow,** Drogen-, Chemicalien- und Farben-Handlung.

**Volle Garantie für den Erfolg** beim Gebrauch des **verfeinerten Dr. Schleich's Haarbalsam** ist gewiss. Vertheilt in kurzer Zeit einen **prachtvollen Schimmer** und **Baden** wart schon bei ganz **kurzen** Haaren hervor. Ebenso **bedeuten**

**Tausende** dem **W. vom ihr üppiges Haupthaar.** Gegen das **Ausfallen** des **Haars** giebt es **Nichts** Besseres. **Preis** p. Dose **nebst** **Gebr.-Anw.** 2 Mark. **Gegen** **Nachnahme** od. **Einsog.** d. **Beiz.** **direct** **echt** zu beziehen durch die **Parfümeriefabrik** von **G. Seifert, Dresden-Blauen, Ringstr. No. 6-8.**

**Schuhmacher-Gesellen** sucht **Herrmann Menzel, Seifendorf.**

**31 Mark** zable für jedes 1/4 Loos 1. Kl. Preuß. Lotterie durch Post-Auftrag.

**Kroch, Breslau, Trinitasstr. 6.**

**Rechter**

**Schwarzwurzelst**

unübertreffliches und billiges Hausmittel gegen **Husten u. Heiserkeit,** **Berchleimung, Athemnoth** u. **Flasche 60 Pf.**

Alleinige Niederlage bei **Falkenberg & Raschkow,** Drogen-, Chemicalien- und Farbenwaaren-Handlung.

Zu haben in Waldenburg bei **Herrn Fr. Nimpfisch.**

**Vorzügliche Qualität**

**CACAO-PULVER**

**CHOCOLADE**

**Y. O. MOSER & CIE**

**STUTTGART**

**! Gut und billig!**

**Damen-Gamaschen** in Leder von 4 Mk. an, **Niederschuh** mit Gummizug 2 Mk. 50 Pf., **Kleidungsstücke, Stiefeln, gute Uhren, Sopha's,** verschiedene Möbel u. dergl. werden verkauft bei

**Dirich, Hohstraße Nr. 9.** Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

**Zwei starke Arbeitspferde** sind bald zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**4500 Mark** werden gegen sichere Hypothek pr. 1. April c. zu cediren gesucht. Agenten verbeten. Von wem? sagt die Exped.

**Gesucht** wird zu baldmöglichstem Engagement **ein talentvoller Musterzeichner**

als **Compositenr** und **Leiter** des **Ateliers** einer **Leinen- Jacquard-Weberei** in Sachsen. Bewerber, welche schon in dieser Branche thätig waren, erhalten den Vorzug. **Gefl. Offerten** unter Angabe der **Gehaltsansprüche** sub **L. M. 662** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

**Einem Schmiedegesellen** sucht **E. Geisler, Schmiedemeister** in Gottesberg.

**Cigarrenmacher** und einen Mann zum **Verpacken** und **Expediten,** der schön schreiben und zuverlässig rechnen kann, sucht **C. Reifgerste** in D.-Waldenburg.

**Ein zuverlässiger Müllergeselle** kann sofort in Arbeit treten in der **Mühle** zu **Liebersdorf** bei **Saßbrunn.**

**Ein Knabe,** welcher **Luft** hat **Bäder** zu werden, sowie ein **starker** zuverlässiger **Kaufmann** können sich zum **baldigen** Antritt melden bei **Fr. Wieland, Bädermeister.**

**Einem nüchternen, tüchtigen Kollkutscher,** bevorzugt **verheirathet,** sucht zum **baldigen** Antritt **A. Baron** in **Friedland.**

**Sch** suche zum **2. April c.** eine **Nöchin.**

**Alwine Leistikow.**

**Eine Wohnung** in der Nähe des **Rathhauses,** bestehend aus **2 Zimmern** der ersten Etage, mit **Boden- und Kellergelass,** ist zum **1. März** zu vermieten, auf **Wunsch** auch schon **früher** zu beziehen. **Respectanten** belieben ihre **Adressen** sub **A. H. S.** in die **Exped. d. Bl.** niederzulegen.

**Ein** kleiner, **schwarzer,** **stochbärtiger Hund** mit **brauner** Brust mit einem **weißen** Fleck, sowie **braunen** Pfoten, ist am **1. Februar** in **Sorgau** verloren gegangen und gegen **Belohnung** abgegeben bei **Robert Heckel** in **Altwasser, 2. Bezirk** Haus Nr. 3.

**Logis** f. **Herrn** Mühlstr. 24. **Walf.**

**DOORNKAAT.**

**Echter Korn-Generer**

aus der

**Generer- und Presshefen-Fabrik**

von

**J. ten Doornkaat Koolman Söhne.**

**NORDEN in Ostfriesland.**

Errichtet: 1806.

**Erster Preis** auf der **Gewerbe-Ausstellung** in **Hannover 1878.**

**Jährlicher Absatz** direct an **Händler** und **Consumenten** innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** sowohl, wie auch in **Holland, Belgien, Schweiz, Amerika** etc. circa **1 1/4 Millionen** Liter **Generer** à **48%** nach **Tralles.**

**Versandt** in **Gebinden** und **Flaschen.**

**Garantie** für unseren **echten,** seit **Errichtung** des **Geschäfts** nach **unserem** **Familiennamen** **DOORNKAAT** genannten **Korn-Generer** übernehmen wir **nur** bei **directem** **Bezug** aus **der** **Fabrik** und **empfehlen** wir **nur** **Probir** **Postfischen,** **enthaltend** **2 Originalflaschen** zu **Mark** **2. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Ferner** **gestatten** wir **uns** auf **das** von **uns** nach **altem** **Familien-Recepte** **fabricirte,** **ebenfalls** **mit** **DOORNKAAT** **bezeichnete,** **vorzügliche** **Magen-Elixir** **mit** **der** **Devise** **Preserver of** **health,** **anerkannt** **zu** **machen.** **Gegen** **Magenbeschwerden,** **Verschleimung,** **Katarrh** **u. s. w.** **wird** **es** **auf** **Zucker** **getraufelt** **und** **in** **Nüchtern** **genossen,** **mit** **gutem** **Körperl** **gebraucht.** **Einige** **Tropfen** **unserem** **Generer** **zugesetzt,** **erhält** **man** **einen** **würzig-bitteren** **Liquor,** **der** **zugleich** **Appetit** **reizend** **wirkt** **und** **deshalb** **mit** **besonderer** **Vorliebe** **als** **Morgenschmauschen** **getrunken** **wird.**

**Preis** für **ein** **einzelnes** **Glaschen,** **einer** **Kiste** **Generer** **beigelegt,** **50 Pf.,** für **ein** **Dutzend** **incl.** **Verpackung** **Mark** **5. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Erster Preis** auf der **Gewerbe-Ausstellung** in **Hannover 1878.**

**Jährlicher Absatz** direct an **Händler** und **Consumenten** innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** sowohl, wie auch in **Holland, Belgien, Schweiz, Amerika** etc. circa **1 1/4 Millionen** Liter **Generer** à **48%** nach **Tralles.**

**Versandt** in **Gebinden** und **Flaschen.**

**Garantie** für unseren **echten,** seit **Errichtung** des **Geschäfts** nach **unserem** **Familiennamen** **DOORNKAAT** genannten **Korn-Generer** übernehmen wir **nur** bei **directem** **Bezug** aus **der** **Fabrik** und **empfehlen** wir **nur** **Probir** **Postfischen,** **enthaltend** **2 Originalflaschen** zu **Mark** **2. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Ferner** **gestatten** wir **uns** auf **das** von **uns** nach **altem** **Familien-Recepte** **fabricirte,** **ebenfalls** **mit** **DOORNKAAT** **bezeichnete,** **vorzügliche** **Magen-Elixir** **mit** **der** **Devise** **Preserver of** **health,** **anerkannt** **zu** **machen.** **Gegen** **Magenbeschwerden,** **Verschleimung,** **Katarrh** **u. s. w.** **wird** **es** **auf** **Zucker** **getraufelt** **und** **in** **Nüchtern** **genossen,** **mit** **gutem** **Körperl** **gebraucht.** **Einige** **Tropfen** **unserem** **Generer** **zugesetzt,** **erhält** **man** **einen** **würzig-bitteren** **Liquor,** **der** **zugleich** **Appetit** **reizend** **wirkt** **und** **deshalb** **mit** **besonderer** **Vorliebe** **als** **Morgenschmauschen** **getrunken** **wird.**

**Preis** für **ein** **einzelnes** **Glaschen,** **einer** **Kiste** **Generer** **beigelegt,** **50 Pf.,** für **ein** **Dutzend** **incl.** **Verpackung** **Mark** **5. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Erster Preis** auf der **Gewerbe-Ausstellung** in **Hannover 1878.**

**Jährlicher Absatz** direct an **Händler** und **Consumenten** innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** sowohl, wie auch in **Holland, Belgien, Schweiz, Amerika** etc. circa **1 1/4 Millionen** Liter **Generer** à **48%** nach **Tralles.**

**Versandt** in **Gebinden** und **Flaschen.**

**Garantie** für unseren **echten,** seit **Errichtung** des **Geschäfts** nach **unserem** **Familiennamen** **DOORNKAAT** genannten **Korn-Generer** übernehmen wir **nur** bei **directem** **Bezug** aus **der** **Fabrik** und **empfehlen** wir **nur** **Probir** **Postfischen,** **enthaltend** **2 Originalflaschen** zu **Mark** **2. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Ferner** **gestatten** wir **uns** auf **das** von **uns** nach **altem** **Familien-Recepte** **fabricirte,** **ebenfalls** **mit** **DOORNKAAT** **bezeichnete,** **vorzügliche** **Magen-Elixir** **mit** **der** **Devise** **Preserver of** **health,** **anerkannt** **zu** **machen.** **Gegen** **Magenbeschwerden,** **Verschleimung,** **Katarrh** **u. s. w.** **wird** **es** **auf** **Zucker** **getraufelt** **und** **in** **Nüchtern** **genossen,** **mit** **gutem** **Körperl** **gebraucht.** **Einige** **Tropfen** **unserem** **Generer** **zugesetzt,** **erhält** **man** **einen** **würzig-bitteren** **Liquor,** **der** **zugleich** **Appetit** **reizend** **wirkt** **und** **deshalb** **mit** **besonderer** **Vorliebe** **als** **Morgenschmauschen** **getrunken** **wird.**

**Preis** für **ein** **einzelnes** **Glaschen,** **einer** **Kiste** **Generer** **beigelegt,** **50 Pf.,** für **ein** **Dutzend** **incl.** **Verpackung** **Mark** **5. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Erster Preis** auf der **Gewerbe-Ausstellung** in **Hannover 1878.**

**Jährlicher Absatz** direct an **Händler** und **Consumenten** innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** sowohl, wie auch in **Holland, Belgien, Schweiz, Amerika** etc. circa **1 1/4 Millionen** Liter **Generer** à **48%** nach **Tralles.**

**Versandt** in **Gebinden** und **Flaschen.**

**Garantie** für unseren **echten,** seit **Errichtung** des **Geschäfts** nach **unserem** **Familiennamen** **DOORNKAAT** genannten **Korn-Generer** übernehmen wir **nur** bei **directem** **Bezug** aus **der** **Fabrik** und **empfehlen** wir **nur** **Probir** **Postfischen,** **enthaltend** **2 Originalflaschen** zu **Mark** **2. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Ferner** **gestatten** wir **uns** auf **das** von **uns** nach **altem** **Familien-Recepte** **fabricirte,** **ebenfalls** **mit** **DOORNKAAT** **bezeichnete,** **vorzügliche** **Magen-Elixir** **mit** **der** **Devise** **Preserver of** **health,** **anerkannt** **zu** **machen.** **Gegen** **Magenbeschwerden,** **Verschleimung,** **Katarrh** **u. s. w.** **wird** **es** **auf** **Zucker** **getraufelt** **und** **in** **Nüchtern** **genossen,** **mit** **gutem** **Körperl** **gebraucht.** **Einige** **Tropfen** **unserem** **Generer** **zugesetzt,** **erhält** **man** **einen** **würzig-bitteren** **Liquor,** **der** **zugleich** **Appetit** **reizend** **wirkt** **und** **deshalb** **mit** **besonderer** **Vorliebe** **als** **Morgenschmauschen** **getrunken** **wird.**

**Preis** für **ein** **einzelnes** **Glaschen,** **einer** **Kiste** **Generer** **beigelegt,** **50 Pf.,** für **ein** **Dutzend** **incl.** **Verpackung** **Mark** **5. 50 Pf.** portofrei **ganz** **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.**

**Erster Preis** auf der **Gewerbe-Ausstellung** in **Hannover 1878.**

**Jährlicher Absatz** direct an **Händler** und **Consumenten** innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich** sowohl, wie auch in **Holland, Belgien, Schweiz, Amerika** etc. circa **1 1/4 Millionen** Liter **Generer** à **48%** nach **Tralles.**

**Versandt** in **Gebinden** und **Flaschen.**

**Garantie** für unseren **echten,** seit **Errichtung** des **Geschäfts** nach **unserem** **Familiennamen** **DOORNKAAT** genannten **Korn-Generer** übernehmen wir **nur** bei **directem** **Bezug** aus **der** **Fabrik** und **empfehlen** wir **nur** **Probir** **Postfischen,** **enthaltend** **2 Originalflaschen** zu **Mark** **2. 50**

rief Hilfe herbei und gelang es, den Dieb, der ein hiesiger Arbeiter ist und früher in Groß-Merzdorf gedient hat, zu erwischen. Er wurde zur Anzeige gebracht. — Als der Schwarzbiehändler G. von hier am Sonntag Nachmittag mit seinem Einspäuner von der Gasse bei der Haltestelle Zatosdorf nach dem Großschwitzer Wege einbog, stürzte an der scharfen Biegung der kleine offene Wagen dergestalt um, daß die Räder nach oben standen. Das Pferd, dadurch wilde gemacht, raste weiter und wurden beide Insassen, Herr und Kutscher, eine Strecke unter dem Wagen fortgeschleift. Da stieß derselbe an einen Kirschbaum, wodurch er wieder herumgeworfen wurde und auf die Räder zu stehen kam. Das Pferd jagte nun mit dem theilweise zerbrochenen Wagen davon und wurde in Großschwitz aufgehalten. Herr G. trug außer den ganz beschmutzten Kleidern ganz erhebliche Verletzungen an Stirn, Augen, Nase und Mund davon, die ihn für längere Zeit ans Zimmer fesseln dürften. Dem Kutscher passirte merkwürdigerweise außer geringen Quetschungen nichts. — Der landwirthschaftliche Kreisverein zu Schweidnitz wird am 18. Mai auf dem kleinen Exercierplatze hier selbst eine staatliche Kinder- und Pferdeschau abhalten, deren Zweck sein soll, eine möglichst vollständige Uebersicht über die ganze landwirthschaftliche Production des Kreises zu geben.

**Königszell.** Dem Gastwirth Drecher zu Jauernick wurden vor circa 14 Tagen drei fette Schweine gestohlen. Dieser Tage erhielt nun derselbe einen Brief, worin die Diebe dem Bestohlenen Trost über den herben Verlust aussprechen und denselben bitten, er möge nur tüchtig füttern, damit die Diebe bald wieder schlachten können. In dem Briefe heißt es: Lieber Drecher, es ist besser, Du fütterst und wir schlachten, als wenn wir füttern und Du schlachtest! Vielleicht gelingt es noch, die saubere Gesellschaft zu ermitteln. — Zwischen Zedlitz und Stanowitz erschöpfte sich dieser Tage der Porzellandrehler L. aus Delle auf einer dortigen Wiese. Unglückliche Liebe soll das Motiv zu dem Entschlusse gewesen sein. — Der hiesige Turnverein veranstaltete am 8. d. im Neumann'schen Saale einen humoristischen Abend, der sehr gut besucht war. Die zur Aufführung gelangten theatralischen Piecen, Turnbilder und Couplets erfreuten sich des Beifalls des Auditoriums. Die Einnahmen, für den Fahnenfonds bestimmt, dürften sehr reichliche sein.

**Görlitz.** Die hiesige „Ausst.-Corr.“ schreibt: Die Zahl der bis heut eingegangenen Anmeldungen hat erfreulicherweise bereits die Summe von 1250 erreicht. — Mit Rücksicht darauf, daß mehrere Hundert Stück abgeforderte Druckfächer noch ausstehen, liegt die Annahme nahe, daß sich die Zahl der Aussteller bis auf ca. 1400 steigern dürfte. Damit wäre ein Resultat erreicht, wie ein solches keine der bis jetzt stattgefundenen schlesischen Gewerbeausstellungen aufzuweisen hatte. Die im Jahre 1881 zu Breslau stattgefundene Ausstellung war von 1236, die 1880 in Liegnitz abgehaltene von 1226 Ausstellern besetzt. Geringer war die Theilnahme an den in den vorangegangenen Jahren in der Hauptstadt Schlesiens arrangirten Industrieausstellungen. So lesen wir, daß die erste derselben, welche im Jahre 1832 stattfand, nur 84 Theilnehmer aufzuweisen hatte, während die im Jahre 1857 etablirte 13. schlesische Industrieausstellung schon 1000 Aussteller verzeichnet. Nach 13jähriger Pause wurde im Frühjahr 1870 wieder eine schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet, deren Schluß nach 6wöchentlicher Dauer noch vor Ausbruch des Krieges erfolgte, die aber nur von kaum 500 Ausstellern besucht war. Somit dürfte die diesjährige Görlitzer Ausstellung als die größte der bisherigen schlesischen Industrieausstellungen zu betrachten sein.

**Jauer.** Am Sonnabend Nachmittag beabsichtigte der schon längere Zeit obdachlose und dem Trunke ergebene Arbeiter K. von hier, sich selbst und seine beiden Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, die bei der Wittfrau B. untergebracht sind, für welche aber der Vater schon lange kein Kostgeld mehr bezahlt hatte, zu erhängen. Zu diesem Zwecke lockte er die Kinder an sich und suchte sie nach einer gelegenen Stelle zu schaffen. Die Kinder merkten aber bald nichts Gutes und dem älteren Mädchen gelang es, zu entweichen, während der etwa 9jährige Knabe, den K. an der Hand fortzerre, sich heftig sträubte und laut nach Hilfe rief.

Herzu kommende Bekannte befreiten den Knaben aus den Händen des Unholdes, der ruhig seine schändliche Absicht zugab.

**Serrusdorf.** Wie dem „Boten a. d. R.“ berichtet wird, hat sich in der letzten Zeit eine Vergiftungsgeschichte in dem Nachbardorfe Camin abgespielt und mit dem Tode von zwei Personen geendet. In der vorletzten Woche vorigen Jahres starb der etwa 14 Jahre alte Stiefsohn des dortigen Stellenbesizers und Nachtwächters Bergmann plötzlich in der Nacht an heftigem Erbrechen, was allem Anschein nach auf eine Vergiftung deutete. Das Gerücht ging auch bald um, das Opfer, ein blödsinniger und stummer Mensch, sei von seinem Stiefvater „vergeben“ worden, indem dieser unter das Abendessen desselben Phosphor gemischt habe, um sich durch die Entledigung seines Sohnes dessen Vermögen — 1200 Mk. — zu verschaffen. Trotzdem gegen den muthmaßlichen Mörder noch nicht gerichtlich vorgegangen war, scheint er sich nicht sicher gefühlt zu haben, denn in einer der vergangenen Nächte ist auch er unter allen Anzeichen der Vergiftung durch Selbstmord gestorben. Es heißt sogar, der v. Bergmann habe auch seine erste Frau vergiftet, da dieselbe auch unter auffallenden Umständen plötzlich verschieden sei. Die polizeilichen Erhebungen, die bereits in umfangreichem Maße seitens des Amtsvorstehers Herrn von Seydlitz in Wehlesronze stattfinden, werden wohl zur völligen Klarlegung dieses schauerlichen Familiendramas führen.

**Kattowitz.** Einen merkwürdigen Tod erlitt dieser Abende ein Arbeiter. Derselbe hatte einem Dienstmädchen in wahrscheinlich angeheitertem Zustande einen Besuch abgestattet und war beim Verlassen derselben die Treppe hinuntergestürzt, fiel jedoch so unglücklich in ein auf dem Flur befindliches Fenster, daß er sich den Hals mit den Glasscherben zerschnitt. Das Dienstmädchen fand ihn noch, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, in dem Fenster hängend vor, als sie ihn jedoch aus demselben befreit hatte, fiel er todt nieder, er hatte sich verblutet.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Kattowitz geschrieben: Ein Breslauer Consortium beabsichtigt die Erwerbung des gesammten Oberschlesischen Montanbesitzes des Grafen Hugo Händel von Donnersmard-Naklo behufs Bildung einer Actiengesellschaft. In dieselbe würden namentlich die Eisen- und Zinkhütten Antonienhütte, sowie die sonstigen Händel'schen Zinkhütten, Steinkohlengruben u. einbezogen werden.

**Ratibor.** In der Vorstadt Neugarten starb in der Nacht zum vergangenen Donnerstag plötzlich die Frau eines Stellenbesizers, nach Angabe desselben am Schlagfluß. Das Aussehen der Leiche und die Aussagen einer Tochter der Verstorbenen lassen aber die Annahme aufstellen, daß ein Todtschlag durch den eigenen Mann vorliege. Die Leiche zeigt im Gesicht, am Halse und an einem Arme die Spuren ärgster Mißhandlung, und zwar weisen dieselben auf Fußtritte mit einem stark mit Nägeln beschlagenen Stiefel hin. Die Tochter sagt aus, der Vater hätte nach dem Abendbrot die Mutter an den Haaren herumgerissen, auf den Fußboden geschleudert und mit Fußtritten tractirt.

**Aus Stadt und Kreis.**

**Waldenburg, 10. Februar.**

\* (Der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins) besteht vom 1. Januar d. J. ab aus folgenden Mitgliedern: 1) dem Königl. Bergrath Fjerner zu Waldenburg als Vorsitzenden, 2) dem Bergwerks-Director Hellich zu Neu-Weisstein als

stellvertretenden Vorsitzenden, 3) dem Bergwerks-Director Berndt zu Gottesberg, 4) dem Bergwerks-Director Fesner zu Hermsdorf, 5) dem Knappschafts-Ältesten Hauer Hartwig zu Ober-Waldenburg, 6) dem Knappschafts-Ältesten Obersteiger Jaschke zu Volpersdorf. Das Mitglied ad 6 ist gemäß § 80 gedachten Statuts bis zur nächsten General-Versammlung durch Vorstands-Beschluß cooptirt. Stellvertreter sind: 1) Bergwerks-Director Peltner zu Altwasser, 2) Bergwerks-Inspector Wegge zu Ober-Waldenburg. Der Stellvertreter ad 2 ist gemäß § 80 des Statuts durch Vorstands-Beschluß bis zur nächsten General-Versammlung cooptirt. Mitglied des Vorstandes mit beratender Stimme ist der Knappschafts-Verwaltungs-Director Thiel zu Waldenburg.

\* (Verunglückt.) Am Sonntag Mittag verunglückten auf dem fürstl. Tiefbau drei Bergleute, wovon zwei derselben, der Hauer Liebich aus Salzbrunn und der Hauer Eskner aus Altwasser, todt, der Dritte aber nur leicht verletzt in das Knappschafts-Pazareth überführt wurden. Die beiden Todten sind Familienväter.

\* **Altwasser.** In jüngster Zeit scheinen es die Diebe auf die Kassenschübe in den Verkaufsläden hiesiger Handwerker abgesehen zu haben. In einen Fleischerladen trat eines Abends in vergangener Woche ein unbekannter Mann, der sich für 10 Pf. Würst kaufte und nach Empfang derselben zum Fortgehen der Thür sich zuwendete; gleichzeitig verließ die Verkäuferin den Laden, um das anstoßende Zimmer zu betreten. Sie bemerkte kurz darauf ein kleines Geräusch im Laden und ging zurück, ahnte aber gar nichts Böses, als in demselben Moment eine Frau hereintrat, ihre Bedürfnisse einzukaufen. Erst als sie dieser Geld zurückgeben sollte, bemerkte sie, daß ihr der Kassenschub mit seinem Inhalt von nahezu 100 Mark entwendet worden war. — Kurze Zeit darauf ereignete sich ganz derselbe Fall in einem Bäckerladen im Oberdorfe, wo die Diebe ebenfalls den Kassenschub mit sammt seinem Inhalt entwendeten. Nachträglich ist der leere Schub außerhalb des Ortes, an dem Wege von Ober-Altwasser nach Waldenburg zu, aufgefunden worden. — In der letzten Sitzung des Männer- und Jünglingsvereins hielt Herr Lehrer Meidel einen Vortrag über „Spiritismus“. An einzelnen Beispielen wurden die Manipulationen bei den Geistererscheinungen in den spiritistischen Versammlungen als natürliche Vorgänge erläutert und dabei die Schrift des Antispiritisten Cumberland zu Grunde gelegt. — Herr Lehrer Glemmitz sprach in der letzten Lehrervereinigung „über den Sauerstoff, dessen Vorkommen, chemische Erzeugung und Bedeutung im Haushalte der Natur.“ Der Vortrag wurde durch die freundliche Unterstützung des Herrn Apotheker Benoit mit Experimenten mit Sauerstoff, bei denen Natur und Wesen des Sauerstoffes, sowie die verschiedenen Verbindungen, welche derselbe eingeht, und die Verbrennungen in ihm gezeigt wurden, recht interessant und lehrreich gestaltet. Der Verein hat die Petition um Erlaß eines Pensionsgesetzes unterzeichnet und dem hohen Hause der Abgeordneten zugeandt. Auf Anregung des Gottesberger Lehrervereins wurde der betreffende Gesetzentwurf einer eingehenderen Berathung unterzogen. — Prinz Carneval hat hier schon in mehreren öffentlichen Localen und in Vereinen seinen herrlichen Scepter geschwungen und die Narrenschelle fröhlich erklingen lassen. Letzten Sonnabend feierte der Orchesterverein seinen Maskenball, der jedoch diesmal sich nicht einer so reichen Theilnahme als früher erfreute, trotzdem aber in seinen Arrangements den Humor der Erschienenen zu wecken und zu erhalten wußte. Das Amüsement war ein recht angenehmes. — Der am Sonntag Abend in der „Krone“ veranstaltete Klubbol bot an Fastnachtsult mancherlei hübsche, dröhlige und auch drastische Abwechslung, so daß die Gäste nicht leicht sich trennen konnten. Das beste Geschäft aber machte der Wirth mit seinem Vorküchlein, dem man fleißig zusprach.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

**Getreide-Markt.**

**Freiburg, 10. Februar.** Pro 100 kg Weißer Weizen 16,40, 16,00, 15,50 M. Gelber Weizen 16,00, 15,50, 15,00 M. Roggen 14,00, 13,70 13,00, M. Gerste 15,30, 15,00, 14,20 M. Hafer 14,40, 14,00, 13,60 M.

**Breslau, 10. Februar.** Pro 100 kg Weißer Weizen 15,20, 15,80, 16,20 M. Gelber Weizen 15,00, 15,40, 16,00 M. Roggen 13,20, 13,60, 14,00 M. Gerste 12,00, 14,50, 15,30 M. Hafer 13,60, 13,80, 14,20 M.

**Inserate.**

**Todes-Anzeige.**

Am 7. d. M. starb in ihrem 25. Lebensjahre nach schwerem Leiden meine gute Tochter

**Clara.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt. Waldenburg, 10. Febr. 1885.

**Dressler,**

Amtsgerichts-Secretair.

**Danksgiving.**

Für die so zahlreiche, herzliche Theilnahme, welche mir bei dem Verlust meines Sohnes Albert bewiesen worden ist, sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Auch statte ich Herrn Pastor Thebesius meinen herzlichsten Dank ab für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Schwester Hilda für ihre gütige Mitwirkung.

Pauline Posbich in Weisstein.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, heute unser innig geliebtes Weib, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Martha Schulz, geb. Bräuer,**

nach längerem Leiden aus dieser Welt in sein Himmelreich heimzuholen.

Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies allen Freunden und Bekannten an

Waldenburg i. Schl., den 10. Februar 1885.

**Der tiefbetrübt Gatte Paul Schulz,**

gleichzeitig für die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend den 14. Februar, Nachmitt. 2 Uhr.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Töchterchens **Elfriede** sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Waldenburg, den 10. Febr. 1885.

**Die trauernde Familie Hänel.**

Eine saubere Bedienung wird sofort gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gebrauchte **Decimal-Waage** von 3—400 kg. Tragkraft wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Sopha's und Matratzen**

am billigsten Charlottenbrunnerstraße Nr. 15.

Ein anständiger **Stubentkollege** kann sich melden. Näh. i. d. Exped.

Nach langen schweren Leiden verschied Montag früh 9 1/4 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

**Pauline.**

Tiefbetrübt zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme an

**Die Familie**

**Herrmann Hiesemann.**

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 1 1/2 Uhr.

**Danksgiving.**

Allen Denjenigen, welche sich so liebevoll an der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger-sohnes u., des Kaufmanns Herrn

**Johann Opitz,**

betheiligt haben, sagen wir auf diesem Wege hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Weisstein, den 10. Febr. 1885.

Die tiefbetrübt **Hinterbliebenen.** Ein **Kindermädchen** kann sich sofort melden. Bäckerstr. 3, parterre.

**Todes-Anzeige.**

Am Sonntag Abend 9 1/2 Uhr verschied sanft nach langen und schweren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder, der Brauer

**Wilhelm Tost**

im jugendlichen Alter von 21 Jahren 4 Monaten. Allen Freunden und Bekannten widmen schmerz erfüllt diese Anzeige

Altwasser, 10. Febr. 1885.

Die tiefbetrübt

**Eltern und Geschwister.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Für die zahlreiche Grabebegleitung und Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters, des Porzellandrehers

**Wilh. Endler**

sagen wir allen Collegen, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor **prim. Schulze** für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde **Gattin u. Sohn.**

Schmerz erfüllt zeigen wir hierdurch an, daß unsere liebe, gute Tochter und Schwester **Marie Zeh** nach langem Leiden heut Nachmittags 1 Uhr sanft entschlafen ist. Wüstewaldersdorf, den 9. Februar 1885. Die tiefbetrübten **Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 2 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme am Begräbnisse unserer beiden theuren Entschlafenen: der Frau **Auguste Ruschweyh**, geb. Jung, und des Comptoiristen **Ferdinand Ruschweyh** sagen wir unsern aufrichtigsten Dank. Die trauernden **Hinterbliebenen.**

**Dankjagung.** Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, die uns von Nah und Fern an der Beerdigung unsers theuren unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Oswald**, zu Theil geworden sind, sagen wir Allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor **Marsch** für die trostreichen Worte am Grabe; ferner unsern innigsten Dank Herrn Cantor **Kupfermann**, welcher während der Krankheit uns mit Rath und That hilfreich zur Seite gestanden hat; auch danken wir den werthen Jungfrauen für Schenkung des Kissen. Möge Gott Jedem vor solch hartem Schicksal bewahren. Dittmannsdorf, d. 11. Febr. 1885. Die tiefbetrübten **Hinterbliebenen.** Berv. **Melzer**, nebst Kindern.

**Zwangsversteigerung.** Donnerstag den 12. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Lohrmann's Gasthaus zu Neu-Salzbrenn:** eine Chronometer-Uhr mit Haarfette gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Waldenburg, den 10. Februar 1885. **Höher**, Gerichtsvollzieher.

Don jetzt an verkaufe ich jeden Dienstag und Freitag, früh von 6 Uhr ab:

**Zugbier** und bitte ein geehrt. Publikum um gütige Abnahme. Achtungsvoll **Hirse Korn**, Cochinsstraße 1. **1500 Mk.** sind zum 2. April auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? s. d. Exped. Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung beim Tischlermeister **J. Hiltmann**, Friedländerstr. 29. Auch wird das ein Beherling angenommen. Einen Tischlergesellen sucht verw. **Ed. Wuttke** in Hermsdorf.

**Haushälter!** Ein unverheiratheter, tüchtiger Haushälter wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger Haushälter kann sich melden im Gasthof zur Schiffahrt in Neu-Weisstein. **Ein Haushälter** wird sofort gesucht im Gasthof „zur Friedenshoffnung“ in Hermsdorf. **H. Dressler.**

Ein unverheiratheter Ackerarbeiter kann sich zum baldigen Antritt melden bei Frau **Bertha Wagner** in Dittmannsdorf. Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft in Hermsdorf wird ein Lehrling und ein Lehrmädchen gesucht. Offerten unter **A. B.** in die Exped. d. Bl. erbeten. Zum „Deutschen Kaiser“ zu Lehm- Wasser sind Wohnungen bald oder Oftern zu beziehen. Näheres bei Herrn **Bicewirth Wenzel** daselbst.

**Bekanntmachung.**

Die Verwaltung der Fürstener Gruben beabsichtigt eine Strecke des nach dem jüdischen Kirchhofe zu und über den Grubenplan des Hans-Heinrich- und Marie'schachtes führenden Privatweges zu kassiren und im Bogen um den Plan herum zu verlegen. Wir bringen dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige begründete Einwendungen binnen 4 Wochen bei uns zur Geltung bringen zu wollen. Das Projekt über die Verlegung der betr. Wegestraße kann von den Interessenten in der gleichen Frist in unserem Bureau eingesehen werden. Waldenburg, den 10. Februar 1885.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Miessner.** Auch in unserem Orte wurde der Wunsch laut, dem Reichskanzler **Fürsten Bismard** zu seinem 70. Geburtstage als Ausdruck des Dankes der Nation eine Ehrengabe zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich am heutigen Tage als Comité zur Spendung einer solchen Ehrengabe vereinigt.

Wüstewaldersdorf, den 5. Februar 1885. **H. Andersch**, Mühlenbesitzer. **Baessler**, Pastor. **Barabas**, Postverwalter. **W. Driese**, Kaufmann. **Eggers**, Amtsvorsteher. **G. Flechner**, Bauer-gutsbesitzer. **Dr. Fischer**, prakt. Arzt. **C. Gebel sen.**, Kaufmann. **C. P. Hartmann**, Fabrikbesitzer. **Hedwig**, Fabrikant. **Ed. Hellwig**, Kaufm. **C. Heuber**, Maurermeister. **Julius Hoffmann**, Lehrer. **Herrmann Hoffmann**, Buchhalter. **A. Hornig**, Kaufmann. **Dr. Keller**, prakt. Arzt. **C. Lange**, Techniker. **R. Lange**, Ingenieur. **H. Langer**, Expedient. **S. Langer**, Buchhalter. **Lassel**, Hausbesitzer. **Mähr**, Gemeindevorsteher. **R. Man**, Baumeister. **Michaelsen**, cand. phil. **W. Neumann**, Weißgerber. **August Päsler**, Kaufmann. **Pätzold**, Wädrmeister. **P. Pätzold**, Webermeister. **H. Pfennig**, Kaufmann. **Pfützer**, Apotheker. **Piesel**, Bauer-gutsbesitzer. **Pause**, Stärtmeister. **Reichel**, Tischlermeister. **C. Rösner**, Kaufmann. **Otto Rösner**, Kaufmann. **E. Rudolph**, Kaufmann. **Aug. Schmidt**, Buchhalter. **Heinr. Schmidt**, Kaufmann. **Schröder**, Kunstgärtner. **Sonntag**, Apotheker. **Springer**, Apotheker. **Sturm**, Fabrikant. **W. Thiel**, Fabrikant. **Benj. Vogel**, Rentier. **Dr. Websky**, Commerzien-rath. **C. Wiesen**, Fabrikbesitzer. **M. Willner**, Kaufmann. **Wittig**, Fleischermeister. **Wittig**, Buchhalter. **Zeh**, Lehrer. Aus den Vorge-nannten sind die Herren: Baumeister **Man**, Kaufmann **C. Rösner** und Maurermeister **C. Heuber** als Ausführungs-Comité gewählt.

12 Ehrendiplome und Medaillen! Die Firma **J. Paul Liebe** in Dresden empfiehlt ihre, auf den Principien rationeller Ernährung basirten **Genuss-Präparate:** „Liebe's“ **Malzextract**, das langjährig bewährte Mittel bei Erkrankung der Athmungsorgane. „Liebe's“ **Eisen-Malzextract** bei Bleichsucht und Blat-armuth, leicht verdaulich in der Reconvalescenz, bei Nervenleiden, besond. der Frauen, als Kräftigungsmittel im Alter eingebürgert. „Liebe's“ **Chinin-Malzextract** bei Zehrung, Knochenkrankheiten der Kinder und gewissen Frauenleiden (siehe Gratis-Broschüre i. d. Depôts). In den Apotheken. Engros: **B. J. Grund**, Breslau.

Eine gesunde, kräftige Amme wird zum sofortigen Antritt gesucht. Hebamme **Berger**.

Haus- und Küchenmädchen finden bald Stellung durch **A. Kühn**.

Ein anständiges Mädchen sucht **H. Horn** in Altwasser, Felsenhaus.

Ein schwarzer Jagdhund mit weißem Fleck auf der Brust, auf den Namen „Glambo“ hörend, hat sich am 7. d. M. verlaufen. Wieder-bringer erhält eine Belohnung bei **H. Marasky** in Dittmannsdorf.

Ein einfach möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Casino.** Montag den 16. Februar c., Abends 8 Uhr, im Hotel zum schwarzen Ross: **Theater** und humoristische Vorträge. **Kränzchen.** Der Vorstand.

**Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein zu Waldenburg.** Sonntag den 15. d. M.: **Familienabend** im Gasthof zum Schwert. **Theater:** „Eine kranke Familie.“ Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser und W. Drost. Gäste sind willkommen. 1. Platz für Mitglieder und Gäste 60 Pf., an der Kasse 75 Pf. 2. Platz für Mitglieder 25 Pf., für Gäste 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Billetverkauf bei Herrn Kaufmann **Robert Schoenfeld**, Freiburgerstraße. Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Der Reinertrag dient zur Begründung eines Fonds für den Bau einer Herberge zur Heimath.

Zu dem am Sonntag den 14. d. im Schützenhause stattfindenden **Haushälter- und Rutscher-Ball** ladet alle Freunde und Collegen aus Waldenburg und Umgegend ein **Der Vorstand.**

**D. R.-Fechtschule II. 2.** 85. Abds. 8 Uhr: **Guler's Conditorei (Schuschke).**

**Deutsche Reichsfechtschule, Verband Waldenburg.** Sonnabend den 14. Februar c. im Hotel z. schwarzen Ross: **Stiftungs-Fest** verbunden mit **Theater u. Tanzkränzchen.** (Berg-Kapelle.) Anfang 8 Uhr. Entree für Mitglieder 30 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf. Sämmtliche Mitglieder und Freunde der Reichs-Fechtschule sind hierdurch eingeladen. **Der Verbandsvorstand.**

**Gewerkvereins-Kränzchen** der Fabrik- u. Handarbeiter Sonntag den 15. Februar, Abends 6 1/2 Uhr, im Schießhaussaale. Nur anständige Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

**Ortsverein Dittersbach.** Sonntag den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr: **Verammlung** im Gasthofe zum Tiefbau. Um rege Theilnehmung ersucht **Der Vorstand.**

**Weissteiner Männer-Gesang-Verein „Concordia“.** Sonntag den 15. Februar c.: **Maskentränzchen** in Wende's Brauerei in Salzbrenn. Gäste haben Zutritt. Maskentarten sind bei Hrn. Wende zu haben. Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Zu dem Sonnabend den 14. Febr. im Gasthof zum Kronprinz zu Ober-Salzbrenn stattfindenden **Rutscher-Ball** ladet ergebenst ein **Der Vorstand.** **Goldner Veher i. Ader-Salzbrenn.** Zum **Fastnachts-Ball** (maskirt u. unmaskirt) auf Dienstag den 17. Febr. ladet freundlichst ein **B. Scholz.**

**Zur Fasching:** Bestes Kaiser-Auszug-Mehl, Pfund 18 Pf., prima Weizenmehl, Pfund 14 Pf., frische triebfähige Presshese, türkischen Pflanzenmus, prima Glaxer Kernbutter, Pfund 90 Pf., prima Margarin-Butter, Pfund 60 Pf., prima amerik. Schmalz, besten mähr. Hirse, Pfd. 15 u. 18 Pf., großkörnigen Tafelreis, Pfund 15 Pf., sowie hochfeine gebrannte Caffee's, Pfd. 80 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf. empfiehlt **Friedrich Kammel.**

**Beteranen- u. Krieger-Verein Dittersbach.** Sonntag den 15. Februar c., Abends 6 1/2 Uhr: **Großer Maskenball** im Vereinslokal. Gäste können gegen ein Entree von 1 Mt. für Herren und 50 Pf. für Damen eingeführt werden. Maskentarten sind bei den Kameraden **Burghardt** und **Zimmermann** zu haben. Um zahlreiche Theilnehmung ersucht **Der Vorstand. Ansoerge.**

**Gefelliger Männer-Gesang-Verein Seitendorf.** Sonnabend den 14. Februar: **Ball**, maskirt und unmaskirt. Anfang 8 Uhr. Gäste werden nur durch Mitglieder eingeführt. **Der Vorstand.**

**Deutscher Hof in Neuendorf.** Sonntag den 15. Februar: **Maskenball** des Gewerkvereins, wozu ergebenst einladet **Der Vorstand.** Karten sind vorher beim Vorstand und bei Herrn Gastwirth **Trenkler** zu haben.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das **Hôtel zum Kurhaus** in Charlottenbrunn von Herrn **Brade** pachtweise übernommen habe und empfehle ich dem hochgeehrten Publikum gut eingerichtete Fremdenzimmer zu soliden Preisen, vorzügliche Küche und gute Getränke. Gleichzeitig empfehle ich Vereinen wie Familien meinen großen Saal, sowie andere renovirte Räumlichkeiten zur Abhaltung von Bällen, Hochzeiten und sonstigen vor-tommenden Festlichkeiten. Hochachtungsvoll ergebenst **A. v. Minckwitz.**

**Gasthof zum deutschen Hofe** in Neuendorf. Donnerstag den 12. d. Mts.: **Zweites grosses Abonn.-Concert** von der **Waldenburger Berg-Capelle.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 75 s. Gewähltes Programm. Zum Schluß: **Tanz.** Es ladet freundlichst ein **C. Trenkler.** Billets 3 Stück 1 Mt. 25 Pf. sind vorher bei mir zu haben. **D. D.**

**Kurhaus Charlottenbrunn.** Donnerstag den 12. Februar: **Grosses Einweihungs-Concert** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gärtner.** Anfang 8 Uhr. Entree 30 s. Nach dem Concert: **Ball.** Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst **A. v. Minckwitz.**

**Gasthof z. Friedenshoffnung** in Hermsdorf. Dienstag den 24. Februar: **Grosses Militair-Concert** von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 aus Piquitz, unter Leitung des Kgl. Musikdirectors **Herrn G. Goldschmidt.** Billets à 60 Pf. sind im Gasthof zur Friedenshoffnung zu haben. Kassenpreis 75 Pf.

**Eisbahn.** Heute und die folgenden Tage fahrbar von Nachmittags 4 Uhr ab. **J. Seidel.**

**Schweidnitzer Keller.** Montag d. 16. u. Dienstag den 17.: **Großes Weinfest.** **H. Miller.**

**Gasthof zur Burg in Waldenburg.** Morgen Schweinschlachten, wozu ergebenst einladet **Finger.**

**Amalien-Quelle in Heinrichsgrund.** Zum **Pöckelbraten** auf Sonntag den 15. d. Mts. ladet ergebenst ein **August Büttner.**

**Gasthaus z. Erholung, Kesselgrund.** Zum **Maskentränzchen** auf Sonnabend den 14. d. M. ladet freundlichst ein **Wagenknecht.**

Zur schönen Aussicht in **Hartau.** Sonnabend den 14.: **Schwein-Schlachten.** Früh: Weißfleisch, Abends: Wurst-Pianid, wozu ergebenst einladet **A. Kirschner.**

Vorläufige Anzeige. **Schöne Aussicht, Hartau.** Sonntag den 15. Februar: **Großer Maskenball.** **A. Kirschner.**

**Finstertbrunn in Neu-Salzbrenn.** Zum **Dachseffen** auf künftigen Sonnabend ladet ergebenst ein **Reisner.**

Zum **Schweinschlachten** auf Freitag den 13. d. Mts. ladet freundlichst ein **Carl Förster** in Neu-Salzbrenn.

**Gasthof „zum Kronprinz“** in Ober-Salzbrenn. Donnerstag: **Schwein-Schlachten;** früh: Weißfleisch, wozu ergebenst einladet **L. Nerger.**

Zum **Maskentränzchen** auf Sonnabend den 14. d. M. ladet ergebenst ein **C. Prieb's** in Alt-Liebichau.